Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bearbeitung des 'Leben der seligen Liutgart von Wittichen' - Cod. Donaueschingen 119

Berthold <von Bombach>

[S.l.], [1745]

>Dises Jst der Schwester Leutgardtis Seeligen Leben...<

urn:nbn:de:bsz:31-28938

Visual Library

Dises Ist der Schwester Leutgardtis Seeligen Leben, die ein Cloßnerin war zu Ober Wolffach, und wie sie Daß Closter Wicktenstein anhüb.

Hie fahet Nun an die Vor=red In die Legend der Heiligen Leutgardten Stüffterin deß Closters Wicktenstein.

Ich gedachte daß Ich von einem Wunder schreiben wolte, daß Gott bey meinen Zeiten, daß ich gehört und gesehen, und in der warheit vernohmen hab: mit einem armen Mentschen gar grosse wunder gewürckhet hat. Nun ist mein hertz gar betrübt von eines worts wegen, daß Gott zu dem Sünder sprach durch den Propheten David: Warumb derzehlst du meine Gerechtigkeit und meine wunderwerck in den Mund nemmen. Darumb so habe ich mit grossem Ernst gebetten die reine Mutter und Magd Mariam, daß Sie meine wort trage zu Ihrem lieben Kind, daß er nicht erzörne an mich, daß ich von dem wunder schreiben will, wie ich niemands mein, dann daß der=mit sein und derselben Mutter lob und ehr gegrösseret werd; darumb so bitte ich den Ungebohrnen Vatter, und seinen eingebohrnen Sohn, den ausfliessenden H: Geist von ihnen beyden einen Gott, einfältig in dem Wesen, dreyfältig in den Personen, daß Er mir

ein solches göttliches Liecht entzünde, jedermann ich die Leuthen
Ehrerbiet in disser Kirch bekhenne und sie also ermahne,
daß selbe menschen die ziehende Lehren in Gottes Liebe dieser
entzündet werden, Amen.

Daß Erste Capitel.

Von der Geburth der Heiligen Leütgardtis und von der Außlegung Ihres Namens, Warumb sie billich also geheissen sey worden.

Es War ein Ehrbahrer Baurs Mann gesessen
In Schwaben auf dem Schwartzwaldt, ein halbe Meyl von
Schenkhenzell unter Lünburg, daß Schloß heisset
Wittichenstein, der hette einen ehelichen Hauß die vilen
andern Nachbahren gar tugendtreicher war, und ein
Ehrsames Christliches und Göttliches Leben führte, also
daß Ihr Namen und tugenden wie ein hohen guten wort
hie unter die Nachbahren und anderstwo beschreitwer-
ren. Die Hauß wurde eines Kinds schwanger, und von
derselben Zeit da sie waren schwanger, und daß Kind
in Ihr wuchs, so nahme die Frau zu an allen tugenden
also daß sie Jedermänniglich der mit der Frauen
wandlet, ein grosses wunder nam, daß Ihr gemüth
daß die Frau allezeit zu demüthigkeit zu milte
zu gedultigkeit, und sonst zu allen andern tugenden zu=
nehme

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nehme und haben, vernehme sie solches dan-
tigkeit in ihrem leib schwanger trägt,
da erscheinet ihr offt in dem schlaff diser vil
wunder, derohalben die heilig so gar ein heltig
des Brodes sie erwachset, so sahe sie es greülich
und dessen Wachsthum wie ihme in dem schlaff
erschienen were. Es geschahe daß offt gute
Leuth zu ihr kamen! Nun dieße des gottwol-
wunder wirckten mit der frucht so sie
trüge. Und wan den erwachen were die Mutt-
er mit der Liebe entzündet gegen gott, daß sie
berg und dancht ihr herz liebtat gegen gott mit
Englischen gebett, und bitte ihn daß er
seine gnad mit ihren theile und helffe das
sie eine frucht zu der welt bringen möchte:
davon er und alles himmlische her gelobet wird.
Für die Stunden das sie mit dem kind schwan-
ger were, da hörte man keine Mensch keine Zor-
nigs oder ungedultiges wort aus ihrem Mund,
und stunde allzeit in einer steten gedultig-
keit wie es ihren gieng übel oder wohl, und
were allezeit fröhlich in gott! Es konte kein
Mensch niemahls keine betrübnüs an ihren
erkennen wie daß ihr alle ding gleich waren,
da daß kind gebohren solte werden, da kame
es so leicht auf diße welt daß der Mutter
schmerzen so ring daß es wunder die Natur
were. das ohne Weyse leiden haben die würd-
ige Mutter gottes, kein Mutter ihr kind so
leicht gebähren solt, dan alle die heilige die

 ley

bey ihrer geburthstunde eine große Ver-
wunderung daraus hatten, daß sie fürchten,
daß sie solches niemahlen gehört oder ver-
nohmen haben. Es müßte ein sonderbah-
res Zeichen von Gott sein, daß er neue wund
mit dem Kind würcken wölle. Da nun das
Kind gebohren wurde, so ware es ein höchst-
erlaine, schön Menschen und geschöpf,
Und über den glauben der waren ihre daß
Zeugt geneiget auf eine Schaal darnach ihme
der selbst Römer war, daß Kind ware allen
Menschen lustig an zu sehen, ward genennet
und getäuft Leutgardis. der Nahmen gehört
ihr eigentlich zu: dan Leutgardis ist so vil
gesagt alß der Leuthen gardt, dan alles
das ein liebliche garth haben soll, daß war
alles geistlich in ihr; Ein wunderlicher gart-
en solle haben violen und weiße Rosen,
rothe Rosen, Lilien bäum, die bäume grünes
graß und einen fließenden brunnen.
In ihr ware viel lauter demüthigkeit.
dan demüthige Menschen wurden bey unseren
Zeiten nicht gefunden als sie war. Es ward
nie kein Mensch so aussätzig, welche noch von
keinem Leuthen so verschmäht, die hatte lust
mit ihnen zu reden demüthiglich und trachte
daß Kürtzlich über ihrem todt; In dem sahe sie
der größte Arbeit ware, und die Leuthe so ver-
schmächten Leuthen an hielt, daß die ~~Mütter~~

und

Müttern und die Müetter ihre eigne Kinder
schlüegen und fliechten von ihnen ~~als~~ und
huoßten sie Sterben als schelmen, und darümb
scheühte sie kein Menschen und dünckhte Ihr dem-
noch dass sie nit würdig were denen leüthen
zü dienen die also verschmecht weren in
der welt, den sie erkannte wohl also vil der
Menschheit verschmächt ist, so nach ihr gleich-
heit hätte nit bisse der in diser zeit der
verschmäechende were der so geschehen were, und
darümb so dünckhte sie sich billich das sie von
der liebe die sie zü Christo hete, ihr leben mit
denselben verschmächten Menschen verzehren
solte, und der wolte sie der leüthen nit meiden,
Und hete dannoch grossen lust zü ihnen zü
gehen, und bey ihnen zü wohnen, von rechter
demüth und von grosser liebe so sie zü gott
und zü ihren nebenmenschen hete. Der-
nen were diser geist mit vielen Tugend de-
müethigkeit wohl gezieret. Sie were auch
ein Rechte Vestin, dan das blut schoss ihr offt
under ihr angesicht von schämlichen wort-
en die zü ihr gesprochen wurden und geredt.
Man sprach der teüffel were in ihr oder sie
were eine falsche betrügerin oder sie were
ein Ketzerin. Und das hörte ich der diß buch
zü dem ersten nach geschriben das das geistliche
lieb von ihr Redten, und war doch offt schämlich
zü ihr geredet, und grosse schwachheit ihr der-

 erholten

erbatten. Und würden göttliche werck gott
zu ihr gesprochen, so sie dass allmächtige
gebette, und sprach: sie wolten klöster
bauen, und were das möglich dass sie zu
grossem Gott würde, denn es were nach
menschlicher weiss alles unmöglich. Als
ob ein armer baur sprach der allen leuth-
en, ich habe willens ein Kayser zu werden
zu dem. als unmöglich dass were, also ist
were auch das wunder grösser und das
zeichen das gott das wunder würckte durch
den armen Weltmenschen menschen, und soll man wissen
dass sie so viel schwachheit und kümmernis mehr
so viel als sie hatt in der sach das deren ihr
inwendiger mensch nie bewegt ward. denn
die erkennt wohl dass das nach der welt
lauff ein göttlich ding were, dass ein der-
mer mensch ein solch ding dörfte gedencken
anzufangen. da wüsste aber sie wohl in
ihrer gantzen zuversicht das sie an gott
hat, und hatte sie die zuversicht daran,
denn sie von ihrem eignen ~~willen~~ grund
von ihr darzu nit getrieben ward. der hei-
lig geist der zwang sie darzu, den sie war-
te sie lang der meinung gottes. denn es
dünckte sie selber ein unmögliches ding,
und forchte das die meinung und das treiben
nit von gott were. und hatte manchen forcht-
lichen

lichen zu lehr zu Gott, daß er ihr denn zu
hülff käme mit seinem göttlichen Unterricht
ihr zu thun wäre, und ob das treiben von
Gott wäre oder nit. Und sagt das treiben
und die Meinung guten und heiligen Leuth
für, und was ihr weder von Gott noch von
den Leuthen nie anderst zu wissen denn das
treiben von dem heiligen geist wäre, und
darumb wäre ihr leichter und ein freud dem
Inwendigen Menschen das sie leyden darumb em=
pfinge, Also dieß wäre daß der Inwendige
Mensch etwas leyden hätte, als auch Christus
nach dem Auswendigen Menschen sprach Mein
Seel ist betrübt bis in den tod. Und stund
doch Christus in allem seinem leyden nach
dem innern Menschen unbeweglich.

Die Mere auch eine Weile Zeiten nach
ihrem Kayßer leben, den sie unleidlicher
kindlicher weg also, daß ein kein Mensch
Handelbares weder wett noch verachtlich von
ihr je gehört noch gesehen, denen möcht sie
wohl sprechen. Sara das jungen Gebürd feier
sprach: Mein gott und mein Herr: den du
weißt wohl daß ich meine Zeit nie unbilliches
treiben hab, und mich in meinem kindlichen
Hertzen nie gemischt under die kinder so sie
Kinder spiel treiben, denn ich habe allzeit
in forchten gegen dir, und darumb möchte sie
wohl heißen eine ewige Zeiten.

A.4.

Die Ursache durch ein lauter Ilgen an Mägd=
lichen Keüschheit, denn sie wäre nur keine
lautere Magd. Und behielt ihr Magtliche
Keüschheit unbemackelt in Gedanken und
in Worten und in allen Geberden,
denn sie meinte keinig nicht von ihren
Kindlichen Tagen, und hätte allezeit gern
tragen von Reinigkeit, nachdem sie das
sie wüßte was Reinigkeit wäre. Und sie
hätte gegen von Magtlicher Keüschheit,
da fragte sie was Magtliche Keüschheit
wäre. Und so man sprach und ihr sagte
was es wäre. Da sprach sie in ihren Kind=
lichen Tagen. So will ich gott geloben daß
ich meine Magtliche Keüschheit im geben
will, und mit seiner Hilff als ihm er mir
gnade gibt kein behalten will, denn ich will
seine Arme Dienerin sein und niemands
mehr. Und sie wäre also gottes allzumahl,
daß sie ihres Hertzens also hätte, daß sie allen
Creaturen nach natürlicher und creatürlicher
weiß todt und lauter stund. Davon so
mag ich wohl von ihr sprechen, daß sie wäre ein
lauter Ilgen nach Mägtlicher Keüschheit.

An disem Farben Weiß und grün=
nes grases bey der grüni des grases
ist. ist bedeütet zu Merken daß ein
fröhliches gemüth daß ein jegliche Magschaff=
heit in gott haben soll, in Lieb und in Leid und in
gleich

glückhend in Unglückh: und derzu fügt mir
kain ding also sehr als ain Zeimeleben-
geben und wohl beschilt der Sünden. Denn
wirkund das fürwerfe des Leyden so grob underg-
sagen, einen leuthern reinen Menschen zu
erzeigen, daß Hertz des Inwendigen Men-
schen steht allzeit im fröhlichen gemüeth.
Nun sollte diß Mensch der lautersten Men-
schen eins das bey unsern Zeiten je geseh-
en were, oder man denn wir je gehört. Und
darumb so were sie zu allen Zeiten in seiner
Inwendigkeit im fröhlichen gemüeth, und
könnte nie kain Mensch an ihr erkhennen,
also das sie zu einer Zeit anders gemüeth were
dan zu der anderen Zeit. Und sahe an das
sonderliche an ihr da das Closter Stückhen
verbrennen, und so bald ihr daß gesagt ward
da lachet sie und sprach also: Lober unserm
Herrn Lieber Stückhen lig in Aschen dan
es in Holtz da stünde so ist es mir auch lie-
ber. Und könnte nie an ihrem Angesicht
erkhennen ob ihr gemüeth darumb nie ver-
wandlet würde, denn daß sie in einem
stetten fröhlichen gemüeth in gott bleib.
Es geschahe auch nie kain geistlich Mensch
in diß Menschen leben, sie müßt ain fröh-
liches leben in gott gewinnen. Darumb ich
wohl gesprochen daß in diesem garten were
grüenes gewäß das frewden gibt und geben
mag allen den Jenig die in dem garten ihres lebens
verwüstlich gehen.

Die ware auch ein fruchtbarer baum
Von dem Mensch solche geistliche frucht
kommen ist Und von dem noch alle frucht
kombt alzeit in dem Closter zu Lichtenthal,
Und die fruchtbarkeit noch alzeit zu nemmend
ist und alzeit zu nehmen soll durch gott
woll bedeüt; und als aus einem baume
Mensch seel erst aus geschickt, und endlich
Nestlein sein besondere frucht bringt: al=
so ist von ihr mensch geistlich sagt: daß ist
Menschen heiliger Weiß zu dem Closter
aus gestreüngen des fieglichen Sinn sonder=
lich geistliche frucht in übung heiliges le=
bens Vorgetrücktet hat, und allezeit gött=
liche frucht aus gießet, davon alles himm=
lische heer allzeit in freüden gestärckhet würd.

In ihr war auch ein fließender brunnen
Von dem solches geistliches trankh floß,
davon alle die Seelen die in dem feg=
feür waren getränckhet würden, Und diß
trankh ware das leüre gebett das von ih=
rem hertzen durch die hallen ihres mundt
floß in die Wunden unsers herrn Jesu
Christi: Und auß den wunden zu den armen
Seelen in das fegfeür davon sie getröstet
und getränckhet wurden, Und noch alle tag die
Seelen die in das fegfeür kommen getränckhet
werden Von denen aüsfließen des heiligen ge=
bettes so alletag Von Lichtenthal in dem Closter Von

Seinen

keinen gantzen fleiß der rüefelin aller ze
nicht ... ung wer und also darum wie geist=
lich in ir alles das zu lieblichenden findet in
einem lieblichen garten. Und darumb werd
ir ouch gott der namen Leutgard, daß ist
als viel gesprochen als der lauthen gart,
den wer blumen und weide in blüenthen=
den und in grünenden leben suchen wolle,
der gieng in den garten sant Leutgard, da
fundet under alle wunn und weid. Dar=
nach sach ander gute Leutgard gott daruit
möchte meinen daß er das kind also zart
und schön hate lassen geboren werden und
ihr doch der hertzog königs were. Da sprachen
sie da bei nit anders konten verstehen
denn daß ob die schenne bedeute ein künde
leben in dem das kind leben solte biß an
sein endt, so bedeute die krone daß selb
nit anders denn daß das kind einen gantzen
von kirche von der welt solte haben, und be=
sonders auch das wan ob das kind wüste oder wissen
möchte von natur was übel oder gut wäre, da
waren alle seine geberden und alle seine
blanckheit tugenden lichtes, und das kind
fliehte mit allem untugend. Es fliehte alle
eitelkeit und alles das weltlich were, denn sein
tugendliche natur treib das kind alzeit zu tu=
genden und zu der flucht untugenden.

Daß Andere Capitel.
Von der Blühenden Jugend Dieses Kinds.

Die Erst Tugendt die Man
kündlich an ihr sach, daß war miltig=
keit, da es nit wohl fünff Jahr alt war, so
man ihm etwas gab, es wehrent Eyer oder
brodt oder obs, oder was es war, wo es dann
ein Kind sahe es were reich oder arm, so theilt
es bald mit ihm was es in der handt hat, und
gab offt von ihm das es gebresten hat, Und da es
in seiner vernunfft den underschid gewann,
da es wüste was arm oder reich Leuth warend,
da war es allzeit mehr geneigt zu den ar=
men dan zu den reichen. Und wan es ar=
me Leüth in gebresten sahe, da ging ihm
durch sein hertz und ward ihm weh zu muth,
Und wan es arme Leüth sach vor der thür stehn,
oder vor der thür gehen, so trauret es mit biß
das man ihne das allmusen gab. Und wann
es ob dem tysch aß so behielt es allzeit den ar=
men Leuthen auch, Wann es zu ihnen kam
so gab es ihnen das was es behalten hat. Und
wann es arme Leuth sahe, so kehrt ein sein hertz

in

seinem Leib, und mit allen den kräften damit er ein Kind Erbarmhertzigkeit bewegen und Erzaigen solte und Miltigkeit, die übung hete das kind allzeit mitwarten mit Almosen mit gedanken und mit allen kräften

Zu denselben Zeiten da das Kind gar jung ware, da wohnten etwa geistlich leuth in ihres Vatters Haus, die auch darin herbergten Und redeten gar offt und lobten das geistliche Leben was tugend und selig= keit daran läge, und wie wohl den leuthen were die mit geistlichem Leben das Himmel= reich verdiente, Und da es das hörte da war ihm also wohl zu muth Und großen jamer nach geistlichem Leben, darumb das es Himmelreich damit verdiente, und weiß doch nit was das Himmelreich oder geistlich Leben war, denn es ware das aller Einfältigst Kind das je gesehen ware, Und da es fün= nacht ware, da brann sein Hertz in seinem Leib in großem jamer nach geistlichem Leben, Und ging vor jamer aus seines Vatters Haus, etwan fer in den waldt, und hube seine händ auf gegen den Himmel, und sahe die Vögelein auf den bäumen, Und sprach mit Ernst zu un= serm lieben Herrn, lieber Herr gott soll ich immer ein gut Mensch werden so heiß die Vögelein

zu

zu im kamen. Und als bald sie das hörte
streich, da schwungen die Vögelin und flugend
ihm in seine händlein. Und da er so ein Weil
kurtzweil mit ihnen hat, da sprach er, liebe
Vögelein fliegent euer strass, und das be-
schach oft dass die Vögelein zu ihm flie-
gend so er schreiber nach ihnen hat, und doch
so weil ihn menschlichen sein hertz dass
es grosse Zuversicht hat Es solte ein gut
Mensch werden vor seinem todt. Und zu send
da ihm das beschache hub es an mit gant-
zem hertzen und fieng ein strenges leben
mit grossem fleisse und fürchtlichem gebett,
das wan es ein kindes kunt vergnügen
den an einem stärcken gebett als wan es der
krankheit der natur möcht. Und so man
Mainet das es schlieffe oder etwas kindliche
ding thäte so war es an seinem gebett. Es
fieng auch das harte leben dan lebt ein
kindts und wäre geistliches leben. Und wann
wan es sich legte schlaffen, so legt es ein hartes
brettlin under seine kopfe das es nit lang schlieff
das es desto sicherer möcht auf stehen und betten,
Und seine andacht pflegen. Und so man mei-
net das es schlieffe so sass es in seinem bett-
lein und weinete zu gott von herzlicher nach
dem himmelreich. Und dise übungen hatte es
alle

alle die sie under dem Tuch gesehen war; so hätte auch
under dem Tuch gestanden die Begebenheit, wenn es
ein bildlein sah, das nach Gott oder nach seinen
Heiligen gebildet war; so hielt es auch sein Äug-
lein, und bettet mit geneigtem Haupt als es kunt.
Und wenn man von Gott sagte und von Göttlichen
Dingen, da hat es mehr Freuden mit dem je kein
Mensch mit dem Leiblichen reichthum sich je gewann.
Und Einsmals: da sehe es in einem Kübel voll
Lauteres wasser; und sehe daß ihm der Halß
Krumm war, und die Ungestalten, Und das hatte
es kein acht, Und wer ihm alß wäre es mit Unge-
stalten, Und da darnach kurtzlich, da hört es sagen,
wie gar schön die Heiligen wären, da erschrack es
von grund Hertzen, Und gedacht, seynd nun
alle Heilige also schön, wie bin ich dem Gott so gar
Unangenehm, denn ich so gar Ungestalten bin
mit meinem Krummen Halß. Und gehub sich
gar übel in Ihr selber und gedacht wie ich so gar
Ungestalten bin, so mag ich nimmer [illegible] noch
Heilig werden.

Daß Dritte Capitel.

Von seiner Kindlichen Einfalt und Wünderbahrliches Gesicht.

Eß War Auch Also gar Einfältig, Wann es
schöner und hübscher ding sahe an den Leüthen, Es
wär an Kleydern oder was es wahr, so meinte es
es wären Gottes will, und die Leüth thäten es Gott
zu einem Lob. Und sind manchmahl gesehen, es wie etwer
ob einer burg giengen mit schönen Kleydern,
Und schleifften hinder dir hinden nach, Und das gefiel
Ihm gar wohl, und gedachte wie gefallet daß
Unserem Herrn so wohl, und gedachte auch: hätte ich
auch ein so langes Kleid, so gefiel villeicht Gott desto
besser. Und hat ein Hembdtlein an, und gürtete
daß Wannen auch daß über den Gürtel, Und ließ
Ihm das hinden nachgehen und nachschleiffen, Und
sahe hinder sich, und gefiel Ihm selber gar wohl, Und
war also gar einfältig, daß es sich nit schämte daß
es Wannen bloß gieng, da gedacht es doch wie es
sey daß hinden nachschleiffe, so bist du doch nit hübsch,
Und gefallest Gott nit wohl, denn dir ist der
Hals [illegible]. Und Von Erstem fangt [illegible]
in den gedanken, da saß das Kind hinder sich auf einem bänkli,
und

Und sie sahe und hört wirckt, Und ward in seinem
geist verzuckt in den himel. Und sach die
unsern herren und unser frauen gar lieblich
bey einander sitzen und stund gestiel ob
ein ander Und wurden die schonsten dy das
ein wunder wer. Und sie sahe unsern herren
den wir gar lieblicher wer, Und als zu hand
da sahe sie das ein schar mit viel leuthen
für unsern herren und für unser frauen,
fiellent gar demüthiglich für sie und batten
ihn gar fleisslich umb etwas. Warumb sie
wüste aber nit wenschen warumb sie batten,
doch meinte sie wohl das sie gehört worden
der bitt. Und hies unser herr die schar auf-
stan. Und da sie ein klein weil gestanden da
stunden sie still, da hieß ihnen unser herr
zu trincken geben aus einem kopf der war
silberin. Und da sie getrunkhen da neigten sie
dem unsern herren und unser frauen und gien-
gen hinweg. Und darnach kam aber ein ande-
re schar, die thet eben als die erste schar,
denn das man denen zu trincken gebe aus
einem kopf der war kupferin. Darnach die
dritte schar. Und thet auch also, den denen
denen zu trincken gabe aus einem guldenen
kopf. Und da dieses kind sach und verhellet
sich, da hat es grosse begierd das es auch gern
getrunkhen hette, Und es dunckhte das unser
frau sprach zu unsern herren: Lieber kind
gib

gib dem Lütgärdlein auch zu trincken;
Er sprach: Ich will ihm nit geben, denn es
hat mir schier mein geld das ich von
meinen geben hab. Und meinte das ihm
der Geld kommen wär. Da sprach unser Frau:
Liebes Kind du solt das nit zürnen denn
so meint das es dir desto Unangenehmer wär,
so es nit lieb hätte. Da sprach unser
Herr eines Wortlein und gab ihm auch zu
trincken. Und da das Kind getruncken,
da ward es der Zucht dieses Weg und
an dem leichten Weg das es weder schwer noch
trincken möcht, und lag in großer Un=
kraft dieselben Nacht weg. Und darnach da
das Kind es alt war da es in das Kindtbetten=
te leiden, da sahe sie und erkannt kund=
lich die Lust die sie in dem Himmelreich hat
gesehen, und in welcher Statt es freylichen
gesehen hat. Darnach lehrte man sie den
Psalter, den lernete sie in drey Wochen
das aller männiglich wundert wie das seyn
möchte das es so bald den Psalter konte,
und Ursach es doch kein wunder, denn in
dem da sie der Zucht war die Nacht weg da
war sie in scheinenden leben und sahe das an=
gesicht gottes von dem alle weisheit fliesset.
Und diß Kind eh das es wissen möcht von Ar=
beit was scheinendes leben war gezücht und
gelehrt

geleuchtet in scheinendes Leben, und beweißt sich
diß zu denselben Zeit tragen, Und do er also
bekand in dem Psalter lernen sie wolt, so ließ
sie ein Psalter ein Morgen aufersteend. Die=
weil sie die Zucht bey Unschuld wohl, der son=
der alle leibliche kräfft also kräfftlos das sie
leng war das diese Mensch zu ihm selbsten,
als gewarn er von dem Angesicht die der Sun=
er Mensch hette gethan also grossen Lust zu
Übung aller tugenden die der Von Neuem und
Sachen woh beschreiben kund, Und aller
Menschen Leib wohl ihr Land mit allem
Menschen in gott.

Daß Vierte Capitel.

Wie Daß Kind In Tügenden sonderlich der Erbärmnuß Zugenommen.

Die Weilen Eß In seines Vatters Hauß war und Noch als klein war, das seiner Niemandt kein Zucht hat was es thät, oder wo es gieng, da fiengen die Herren auf der Burg einen ehrbaren Mann und legten den in ein Stuben in ihres Vat=ters Hauß in dessen Landen halten, Und hatten sein Urenkele Zucht, Und liessen Niemands

zu ihm, Und gieng dass Kind auss und ein
zu ihm und zu ihnen, dann Niemandt
hatte seiner Kain acht dann es klain ware,
da lehrte es den Mann was er betten
solte, und lehrte ihn dass er die heilige An=
rüffte und sich zu ihnen versähe; Und
es batt auch gott mit grossem Ernst für
ihn dass er ledig würde, dann der Mann
erbarmet das Kind gar übel, und hatt
oft schweigend gross mitleyden mit ihm.
Und da es in der Nacht war, da hat das Kind
so grossen Ernst zu gott dass unser Herr
den Ernst ansach und schaffet dass die hüter
hart schlieffen, und sich die Fesslen bundt
von ein ander thaten. Und stund der
Mann baldt auf und truckt hinweg so
er verligt mocht, und thut das wenst auf
Und truckt alle die Nacht und kam under
die burg da seine feindt auf waren. Da
nun das Kind sahe dass er auss den banden
war kommen da fiel es nider auf
seine Knylein Und batt unseren Herren das
er ihm hilffe dass er nit widerumb gefangen
würde: Und unser Herr der allzeit seine
freünd erhören will, der erhörte sein gebett,
Und behüt den Mann dass er nit gefangen
ward; Und am Tag kam das ihm ein kind

Tag

Lagß bey sich. der nachstundtzlich kam ein
Mann der hat den Aussatz und gieng in
[illegible] und [illegible] offen
und wärmte sich und klagt das er sieche
und lebte von Arbeit. darlich, die fragt man
ihn ob ihn etwas gelüste, der sprach: mir
ist wann ich genuß [illegible] hatte mir recht besser,
die gab man ihm genug fleisch. und das kind
Mann der [illegible] ward, und hat groß erbarm=
nuß über den Mann, und bath unsern Herrn
[illegible] gebetten und [illegible] über ihn,
[illegible] bald war der Mann genesen und
war fromm geworden, und kam er wider und
danckhet ihr und sprach: Er wüßte wohl das
ihm besser were worden von der gutthaten
so sie ihm gethan hatte.

Auch ist es war, das sie seinen Vatter und
andern Leuthen wie keine arbeit oder noth
anging, wann den das Kind mit Ernst dar=
über bath, man würde kündlich gemacht das
gott das Leyden mindern möchte. –

Daß Fünffte Capitel.

Wie die seelige Leutgardt die Welt Verlaßen Und sich Zü Ober=Wolffach In eine Claüsen dritten Ordens St. Francißci Begeben.

Darnach da es Zwölff Jahr alt war, da batt es seinen Vatter Und Mütter daß sie ein Beginlin oder Schwösterlin auß ihm machten, Und sie seinen großen Lust hatten, da thaten sie seinen willen darmit. Und da man Hochzeit mit ihm haben wolt, da legt man ihm einen güten Röckhen, Und an dem Morgen früeh da man sie zü Kirchen führen wolt, da müssten sie über ein Steg gehen, da lief ein tieffes Wasser ünder hin, Und da sie auf den Steg kam, da entgiengen ihr die füeß und fiel in das Wasser, Und sie legt die händ zü samen und sprach: gelobt sey gott. Nün bin ich erst recht getäufft, dann sie hat die gewohnheit von Jügend auf, Wann ihr Unglück wider führ da es betrübt solt sein worden so dankhet es und lobt ihn

wohl

Closter zu bringen und gedachte damit an
Unsers Herrn Leyden, der hat dich gott und
will das ich sein Leyden gedencke, und so
ihr Etwas gutes beschehe davon, es solt ihr
ben angenehmer seind, so were es darüm
und sorgte das Unser Herr zu mitler gestorben
hate, darum sie gedacht das sie geistlichen
an sich genommen hate, so fiel das sie ihn
gründlichs Entzund und gedacht: Ach
Mein Gott und mein Herr! hilf mir
daß ich diesen geistlichen Stand den ich trag
mit guten geistlichen Werckhen vollbring
möge und behalten als ich billich soll, und
war allzeit in übung guter werckh, sonder-
bar in den Leichten sonst den allen ihren
dienstwendigen Andachten, und von ihr selber
kam, daß sie wider schwach würde und saß
als ein todter Mensch, oder als ein Mensch
der von seinen Sinnen kommen ist. und sahe
man daruf wohl das sie nit todt ware. denn
man sahe wohl das etwas inwendiger
übung da in ihr were. und so sie dann wider
zu ihr selber kam, so ist ihr selbst lang un-
gewöhnlich von Leichten Andachten von der üb-
ung. Ihr Vatter und Mutter hatten auch viel
glücks nach der welt, also das sie nach ihrer Maß
gar reich waren, und hatten viel gesind von

der

der welt, und sie forchte daß ihnen das gut
gotts schädlich were. Und batt unsern herren
daß er sie beraubte weltliches gutts
und glücks. Und geschach auch das, denn sie
würden gar arm vor ihrem todt.

Sie hat auch ein bruder der war nach der
welt gar ein schön mächtiger mann von
dem leib und von dem gemüth. Und war all-
zu nach der welt ein wildes gemüth. Und
förcht sie, gott ließ ihn nach seinem willen
leben daß er sein seel verlöhre. Und heinmeh-
rerte die bett sie unsern herren, daß er
ihren bruder [struck out] zu einem bethleisten
recht gerätzer sach und starb damit großer
andacht.

Sie war auch über alle maßen mild,
sie gab ihren leib ihr tüchlein und was sie
hett armen leuthen. Und sonderlich da sie in
die Ehrwürdigen Stern, da gab sie niemand weg
was ihr werden möcht, daß sie den schädlich
möcht dunckhen. Und sonderlich wann sie
dürfte leuth sahe denen halff sie mit leib
und mit gut. Und heinmehrte die weiße gar-
kelt, da hat sie also gerad hinweggeben das sie
nit hat das sie sich möchte bewahren des frosts,
Und ward ihr ein kleines schleierlin geben tüchlein-
geben und sie machte ein löchlin mitten
in das tuch. Und schlug das tuch zwey fach umb-
sich, und legt es also an halb als wen ein

Und

35c.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Und gieng also damit, allen der Claüß Leüte auch
an siechen Ellanden Dürfftigen und allen ge=
bresthafftigen Leüthen, die waren gebresthafft
an Leib oder an Sünden an der Seel, die
behalffe sie mit ihren tugendhafftigen worten
und mit ihrer heiligen Lehr. Und so wären viel
Menschen eines ewigen todts gestorben dann
daß sie ihnen leiblich und geistlich zu hilff kamen.

Daß Sechzste Capitel.

Von der Verfolgung der schwe=steren In der Claüß.

In den Zeiten da daß Ley=den über die geistlichen Leuth fallen solt, daß man sie zwang daß sie ihr geistliche Klei=der und geistlichen schein mußten hinlegen daß thät ihr gott etwas Zeit vor zu wissen, Und sie begehrte von gott zu wissen warumbe daß Leyden verhängen wolte, da ward ihr also ge=antwortet von gott: Ich will sehen wer ihm mir stett bleiben wölle. Ich will auch daß ein jedliches sich selber erkennen werde daß es selber wiß ward gott ehe ihm habe. Den Menschen ge=düncket daß es nächst bey gott seye, Und so daß Leyden angehet in gott, so würdts sich selber erst erkennen.

C.

Entkommen ob sein frau recht ist an gott oder nit:
Er thät es auch darumb daß die welt sehen
die sach, der geistliche Leuth und die guten,
Und were ihr gespanbarkeit dieß theil geistliches
stand von des gebotts wegen von gott zu schaffen
würden: Und da die Zeit kam, daß das gebott
außkam, da hieß unser sie und ihre kinder
die bayschen in der Clausen weißen Schwe=
liche Kleider anlegen, und das thät ihnen
allen gar wohl, und ordentlich unser Mut=
ter Leutgarta. Sie sprach zu den Kindern,
Liebe Kinder wir haben uns gott ergeben,
Aber es der Pabst will also sollen wir es von ihm
aufnehmen, der Pabst ist an gottes statt
dem sollen wir gehorsam seyn, er hat vielleicht
ein gute Meinung darin. Und nehmend es
die geistlichen also nun in einer besseren weise
dan es der Pabst meint. Aber wir es darumb
seye so sollen wir in gehorsamkeit leben wie uns
das gott lehr, Und soll uns das leyden mehr zu
gott treiben dan von gott, Und machen sich
alle in gott daß ihr dieß leyden nit mit tra=
gen in gott. Und nahm ein Strohsack und
macht einen Kittel daraus und legt den
an, Und nahm ein alten plachen ein tuch
und legte das auf ihr haupt und ihre Kinder
mit ihr, Und ging zu der Kirchen auß der
Clausen, Und da sie zu der Kirchen kamen da

hieß

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schoß in ihr hertz daß dieße beschwerung nit
andere wäre dan ein spott gottes und der
Christenheit, als gott gespottet were mit den
weyßen kleideren die man ihr seine kleider
abzog. Und sie das gedachte das die Christen=
heit so gar zu spott worden were, da fiel sie
in grosse unmacht und gestandt ihr daß sie
wider gesehe noch hört. Und lag ein lange weil
also. Und da sie zu ihr selber kam da
war sie also kranckh worden das man sie mit
grosser noth heim bracht. Und die schwestern
sahen die grosse betrübnus darein der mensch
war gefallen, da fragten sie und baten
ihr da allen ihren willen wie sie welt gehe
oder leben mit ihren schwestern in der klausen.

Daß Siebende Capitel
Von Etlichen der frommen Leüt garden Heiligen Übungen, Als sie Noch In der Clauß Zu Ober Wolffach gewesen.

Eß War Ein Heilige Schwöster in dem Landt, die hat grosse
inbrünstige Liebe zu gott. Und wär in grosser
Mitterliebe übung zu unsern Herrn, die hette

tragen

dingen von übungen der seeligen Christ-
närin, Und begehrt von Gott etwas von ihr
ihr zu wissen; derselbe hörte nun schwester
Leutgardt von der schwester, Und begehrte
derselben von ihr zu wissen, und ließ gott
sehen was ein jedwedere guts wurckhet und
was gott der andern heimlich guts thät, Und
jedwedere wüßte nit daß die andere ümb sie
wüßte oder sahe von ihr, Und die andre schwe-
ster die da sahe was gott unserer Mutter Leut-
garden thät, der verwundert es so sehr daß
es ein wunder war, und förchtete daß sie gott
nit also lieb wär als unser Mutter, und ge-
wann große Nöthen ihrem hertzen was sie
thun solte daß sie gott auch also lieb würde als
unser Mutter, Und war darnach in vill gros-
sen übung biß an ihren todt, dann sie hab-
[illegible] sehr [illegible] und thät [illegible]
viel großes wunders und wunder werck wie
[illegible] wie sie der an-
deren gesehen hat.

Unser Mutter Leutgardt hat auß ein-
mahls den leuten in einem kirchen
dienen ein Mensch manß großen schmert-
zen leiden, Und der großen freunden sie
hat zu gott, da war sie nie gewiß daß sie
den leuten an dem kirchen hat, Und sie saß
zu einem ofen und wärmet sich, da sahen
die

die Schwestern daß der wurm zu dem Hafen aus brach und sprachen zu ihr die Schwestern in der Küchen: Liebe Mutter Leutgard wer kreucht da aus dem Häfen, da sprach sie ich sehe wohl daß es ein Wurm ist, aber wenn es mir an den Häfen käme daß weiß ich nit Und ward keiner auch nie gewahr, und hätten ihr geschwey schwäre keiner nie gewahr werden oder wie zu mir kommen wäre, Und darum kamen die Schwestern all in ein großes wunder und lobten gott daß ein solcher Mensch in der Zeit wäre mit dem Volck so groß wunderwürckte als sie beständiglich an ihr sahen, Und sie wurden alle also von ihren worten und von ihrem werckhen ~~[illegible]~~ Beyspiel daß einen Antzel da sind die ihnen gleich wären an guter tugendlicher übung daß aller männiglich von ihnen gebessert ward, der ihr Leben und ihr wandlung sahe oder von ihnen hört sagen nachdem sie in fernen Landen wären.

Auch soll man wissen daß die vorgenante Schwester Leutgard ein Klausnerin wäre in der obersten Klausen zu Wolfach, Und wäre in der strengsten übung als bey unsern Zeiten je kein Mensch wäre, Und thät ihr gott viel gutes, und kam oft in großen Lust nach gott, also daß sie oft versuchet ward, also daß sie in der Zeit nichts schadet, Und so sie denn zu ihr selber kam.

 sie

so war sie lang und viel Zeit in grosser betrübt-
heit, Biß das sie wider kam zu ihr selber. Und
war in der übung Vollkommenheit und fürnemes
Lebens kunst zu üben sehr. Und fürnemlich der
sie Ursach war da sie sach das gar wenig
leüth in gottes willen lebten. Und darum er-
schrack sie das ihr hertz und geistes leib er-
zitterte und in Jamer lebten und in hertzen-
laid über alle leüth. sie sahe auch die minder
der leuthen in himmel kommen, so lützel we-
nig leuth waren die gott sonderlich lieb haten,
denn das sie all oder der mehrertheil in ein-
er gemeinen weiß lebent. Und darumb
war ihr hertz betrübt, denn sie hat gern
gesehen das unser herr viel gute sonderliche
freünd hete gehabt, mit denen er viel lieb
hete. Und sie fiel mit ernst und mit gantzem
hertzen auf ihre knye und kehrte sich zu gott
mit allen kräften, Und batt ihn das er ihr
zu verstehen gäbe in welchen tugenden
sie sich üben solte damit sie umb ihn erwerbe
das er sie erweisten was für ein leben
sie solte oder möchte anfangen damit sie viel
leüth möcht ziehen das sie über das gemeine
leben gezogen würden und kehren zu gott. Und
also bald fiel ihr ein sie solt sich in fünf stü-
genden üben fünf jahr, je jeglicher tugend
ein jahr. die erste übung war in der erhöhung
als unser herr erhöcht war, und war ihr übung

in der

in der Meinung, der übung denen die Alt=
Vätter und all weisagen fromme haben nach
Gott und ihn allzeit mit jämmerlichem geschrey
rüeffen Und mit lauter stim und mit klag=
menden augen damit sie gott zwingen möchten
das er keme, Und die Maria das einig wortt
sprach: fiat mihi secundum verbum tuum. das
were also vil, mir geschehe nach deinen wortten.
Ist auch als vil gesprochen Mir geschehe nach
deinem willen, damit ward er gezwungen daß
er ohne allen verzug kommen müeste, Und
darbey merckhen wir daß wir gott mit aller üb=
üng nit so wol getzwingen mögen das wir unsern
willen geben. darum ist das wahr, das das höchste
gebett daß jemandt thun mag das ist das
fiat voluntas tua. denn darinnen ist der mensch
alles seines willens ausgegangen. diß were
ein große erhöhung das Maria allein ihr
zwang gott den allweisigen und die Mutter
und der Mutter übung derselben das sie in dem
Esten sehe die erhöhung zu lob und zu ehr
alle tag festate und legte ein keine speise,
Und were ohne fleisch ohne fisch ohne weiß brodt
und ohne wein, und bettet alle tag dreyhund
ert Ave Maria zu andern ihrem gebett das sie
gebunden were, und hörte alle tag ein h:
Meß und brand ein liecht, und gab ein weiß
brodt dem ärmsten menschen das sie den geben

 möcht,

möcht, und brach auch ihr selber gröslich ab,
an schlaffen und essen sonst zu andern
Zeitungen, dann sie ließ kain dürftigen
von ihr gehen ungetröstet aber Leibs oder Seel
als sie den gehelfen möcht, und brach auch ihr
selbs ab gröslich an schlaffen und essen
andacht dann sie in derselben Meinung hat,
sie hat auch haimlich etwas großer übung die
sie vor allen menschen verbarg, und ist nie
kain mensch so haimlich war dann sie die üb=
ung thät offenbahren.

In dem andern Jahr hat sie dieselben übung
aller alle in der Meinung als unser herr
Jesus Christus hat in allem seinem Leben
all die Zeit die er auf Erdreich gieng.

In dem dritten Jahr hat sie aber dieselben
übung alle in allem dem nachfolgen als
die heiligen nachfolgeten in derselben Mein=
ung übt sie sich das damit der übung als vor=
geschriben steht.

In dem vierten Jahr übte sie sich in der Einig=
keit der Engel in der sie gott schawet, und
thät das in der Meynung das sie fürwahr von
gott zu wissen thätt was sein will wer das sie
in dem Leben und in der übung bleibe als
unser herr wer gesinne, und damit ihr Leben
verschließen solte in derselben weiß.

In dem fünften Jahr da fiel ihr in ihr herz,
daß sie sich noch ein Jahr üben solte in der
selben übung als sie sich in den vier Jahren

geübt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

geübt hat zu lob der göttlichen Macht und kraft dieweil sie ihr gab zu wissen und an zu fangen das ist löblich war, und damit sie vill andt zu gott ziehen möchte.

Daß Achte Capitel.

Wie Gott die fromme Leutgardt daß Erstemahl ihme daß Closter Witti-chen zu baüen durch eine Stimm aus dem H. Sacrament Ermahnt und durch sonst Andere Under-schidliche Erscheinungen gleichfahls gezwungen.

Darnach In demselben fünften Jahr an dem Auffahrtstag da stund sie zu der H: Maß und richtet ihr hertz auf mit großem Ernst zu gott Und Ermahnet in der freuden die sein Menschheit hat daß er ihr sein willen gab zu erkennen und da der Priester Unseren Herren auf hebt so ist kund-lich ein Ton von des Priesters händen auß der H: Hostien eine Stimme unterschidlich worden zu ihr sprach: du solt ein hauß bauen Und solt vier und dreyßig Menschen zu dir nehmen

in aller

in aller der Meinung als sich Vier und dreys-
sig Jahr auf dem Erdreich war, Und wan unser
Herr gott ist gar Vier und dreyßig Jahr
alt war auf dem Erdreich, da fiel ihr in ihr
Hertz das die Vier und dreyßig wären von
der Zeit als unser Herr von unser Frauen
Empfangen biß auf die Zeit daß er an dem
Creütz gestorben von der Zeit sagt sie Nie=
mand und war ihr Hertz gar bekümmert ob
es eine rechte offenbahrung wäre mit sorg
und sagte Niemand davon mit fürständiglich
Ernst gegen gott das er sie behüte vor falscher
offenbahrung. Und so Vernachten St. Othmars
Tag ward, da bereitet sie sich mit allem dem
Ernst den sie erzeigen möcht, und Empfieng
den fronleichnam Unsers Herren, Und da sie
Unsern Herrn Empfieng, da kam ein groß Feür
in sie mit dem fronleichnam daß sie meinet
daß die gantze welt ein Feür wär, und aus dem
Feür kam eine Stimm in Zornigliche weiß.
Du hast gebetten und du bist erhört, du willst aber
nit folgen, und soll man das wissen wann sie
gedacht das sie nit folgen wolte, so war ihr das
ein groß Feür in ihr wäre und wolte sie zu grund
verbrennen, da sie dann gedacht daß sie folgen
wolte so würde daß Feür ein kalt Lufft als ein Mayen
Thau und wird und wan ihr die Stunden solch,
als sich dan die wund gegen der Seel erwiest ihr
ihren

ihrem Hertzen gegen dem gedunckht. Und
nach St: Othmars Tag schwig sie das sie Nie=
mand nichts darvon sagte weder klein noch
groß. den ihr Hertz forchte alle Tag und alle=
zeit dass die offenbahrung nit ganz wäre, Und
da demnach St: Catharina Tag da ward ihr
Hertz gekreitzget nach zu folgen der Hertzogin
die sie hieß ein haus bawen, und dachte sich
mit grossem Ernst zu gott und sprach: Mein
Herr und mein gott! sey es nun dein gewiser
will das ich das Haus solle bawen so gib mir Ge=
wissen mit zu verstehen wie ich das haus soll an=
fangen, Und betet lang in ihrem gebett,
Und ware ihr Andacht also groß das sie all zu=
mahl von den äussern Menschen gezogen
ware, Und ward verzuckht, Und in dem wurd sie
geführt in eine lustige Stelle oder wer sie duch=
te, Und kame an die Statt die nun das Closter
ist, und sie sahe umb sich und sahe einen Mann
auf der selben hofstatt ligen der war zu
gleicher weiß geschaffen als ob er erst ab dem
Creutz kommen wäre mit allen denen Zaichen
der wunden die unser Herr an dem Creutz hatte,
und lag der Mann auf der Erden und hat alle
die geberden als ein Mensch der hinzücht und
da kam ein Stimm die war zerstossen und zer=
schlagen das sie viel Menschen hatten ihnen an=
gesicht.

52. -gesucht. Und die Frau sprach zu ihrem Kind: Mein Kind gehe zu deiner Mutter: Da ant=wortet sie und sprach zu der Frauen: Bist du dan mein Mutter: Da sprach sie: Ja ich bin dein Mutter die Christenheit und bin zer=schlagen und zerstossen mit bösen worten und mit bösen werckhen. Und nehm die Frau sie bey der Hand und führte sie zu dem Mann der da lag, und der Man wurde mein sprach zu ihr: Ich bin dein Vatter Christus, den ich hab ihn gefragt ob er mein leiblicher Vatter were. Und ich sprach zu ihm lieber Vatter, Ich vermeinde du hättest alle deine Arbeith überwunden schon längsten, und wären die deine wunden heyl, da sprach er mit kläg=licher Stim: Liebes Kind ich habe in mir selbst all mein Noth und Arbeit überwunden, du solt aber wissen das ich in meinen glideren nie grösser Arbeith und Leyden gehabt, da sprach ich: lieber Vatter möcht ich dir aber zu hülff kommen wie gern ich das thät, und bitte dich das du mir sagest was du von mir begehrst: Da sprach er: Ich begehre von dir das du deinem eigenen willen sterbest, und verschmähest alle zergänglichen wollust, und will das du an der Andacht das Creütz von dem ich dir nun schon lang gesagt. Und solt das Creütz in meinem Nahmen anfangen da will ich selber Creützigen dich

dein:

dein seyn, so solt du nit anders seyn denn
ein volk des Teuffels, und die mochten sie nit
länger schweigen und liessen alle stimm zu euch,
und vor aller männiglichen wolt sie in den
Wälden wüste ein Kreutz machen in dem
Namen gottes: und die sprach aller männig=
lich sie wäre nit beykommen. Und hätten
die lantherrn Andacht über sie, das sie es aber
Herzog Friedrich so sie bringt möcht und wer
ihr gar weh zu muth, darumb das sie sich selb
und seinen liebe über winden das sie nit
bald volgete: und darnach nachtlicher sie
an ihrem gebett, da wer ihr das sie sehen
Lebendigen bach durch die lufft fliessen, und
sehe auch alle stunden von dem berg auf schl=
lich lauffen fliessen ein wenig des wassers kamen
in der Wiesen als durch ein Wedel oft, da kam
ein Mann und bracht einen Kranch, und tauchte
den an den bach und sprach zu ihr, du must
dich der Kranner zu einem Kranner gut so
gebrauchen und liess das wasser herab lauffen,
Nun du must sie der Kranken nit mehr lan als
sie zuvor hatte gesehen und sprach: Es wäre ein
guter Kranner, denn da er mich mit seiner dunck=
et: die sprache laß du must er dich den gut,
Er wäre gut zu seinem Herr, und also das sie das
Krumm gesprochen da fiel der Kranner von dem
berg auf das feld und zünd den Kranner ahn
das er gell brenn, und sie ruft dem Mann

mit

mit lauter Stim o Erlaße laß sie bald den
Kümmer oder ich wer keine mit ihn: die
sprach die Stim du wilt doch den Kümmer nit
ein Kümmer loßWen sehn. die sprach sie:
laß sie bald dan ich sie gern einen Kümmer
loßsehn. da ward der Kümmer bald wider
zurückgekehret an den berg und sahe das viel
Leuth kommen und fielent mit großer begierd
und mit großem durst an den Kümmer und
trinckhen als dürstige Leuth. die sprach die
Stim zu ihr, sag ihn wider, trinckhet der
Kümmer die Leuth oder daß Waßer: die sprach
sie: daß thut das waßer und nit der Küm=
mer. die Sprach die Stim: also solt du ein
Kümmer sehn das Creutz und doch solt die
Leuth trünckhen und mit seiner gnad darzu
laufen daß sie zu dem Creutz komen. die
sprach sie wider soll ich Leuth in das Creuz
nehmen oder du: die sprach die Stim ich
will die Leuth darzu treiben und sezt du
nichts darum zu thun, denn die Leuth die
darzu komen die werden Von Inwendig=
keit darzu bewegt. darnach kame sie ehe
ihr kreutzlich gebett und begehrte Von gott
zu wißen ob sie nit mehr den 34. solt mit
ehr nehmen. die sprach die Stim du redest
recht als ob du es rechnen wollest das solt mit
sehn es geht dich nit an, und dannoch ich

34. werden dannoch bestund er mir denn ich
will also vil dester thun als schnell und mir
[illegible] und dannoch der [illegible] da
war sie in grosser betrachtung von dess
heiligen [illegible] und wunder von dingen.
Da gedacht sie ihr selber die heiligen
[illegible] wollen [illegible] die
Zeit jetz zu schwer, und gestatten sie nit dass
[illegible] also viel seyn. Da sprach die Stimm: wer
das [illegible] will und weltlichen Sachen denn
[illegible] ist, [illegible] das
ist von gott selbs. da hat sie aber grossen [illegible]
[illegible] und [illegible] gebittet, denn
sie aus beständiger [illegible] gegen
dem grossen wunder und wisste wohl das ihr
grosse Widerwertigkeit deinem [illegible].
dennoch allem das sie thet sie schlieff oder sie
wachete, sie bettete sie ass oder sie trunck, sie
las oder sie hörte lesen, sie war bey den Leuthen
oder von den Leuthen, so war allzeit eigentlich
das ihr ein Creutz vor ihren stunde da unser Herr
mit allen seinen wunden daran hieng und
wären ihm die wunden offen und also neu als
er sie am Creutz empfieng. Und von dem
stetten anschicht der wunden möchte sie sich nit ent-
halten sie müsste ohn underlass weinen, und
weinete sie die also viel das sie nach dem nicht
mer kein Ding möchte also viel weinen heimlich
als sie vor hat gethan. etc.

Dz.

Daß Neünte Capitel.

Wie die Fromme Leitgardt Ihren Willen gäntzlichen dem Göttlichen Geheiß Ergab: Und daß Erstemahl aüß der Claüß Ober-wolffach gienge.

Darnach Gab sie sich gäntz=lich darein und wolte nit mehr in der Clau=sen bleiben und Urlaub Zelle schien zu eng und gieng mit betrübtem hertzen auß der Clauß=sen da sie 20. Jahr ein Claußnerin darin war gewesen, und geschahe dieses darum daß sie Ihren willen gäntzlich in gottes willen geben hatte, und des gottes treiben und fürnehmen geforchten, und des Ersten machte sie einen Clo=ster gegen freyburg im breyßgau daß heißt günters thal, und wolt daran ihr Meinung offen=baren, und batt mit großem fleiß den Capellan daß er ein H: Meß darüber sprach mit fleiß daß er erkundigte ob daß treiben von gott wäre oder anderstwo von dem nit recht wär! Und bathe auch die Closter frauen alle daß sie in derselben Meß dasselbe von gott begehrten mit ihrer andacht. Und da sie zu derselben Meß mit großer andacht

kniete

klagte und dieselben gott batt, da kam aber
ein Creütz für sie und ward verzückht, Und
nahm unser herr seine hand die er ab dem
Creütz löste und küste sie an die statt da
nun das Closter ist, Und da sie zu ihr selber
wider kame, da zeigt sie mit den leüten was
sie gesehen hat, sie sahen aber ehe ihr alle wohl
das ihr etwas wunders geschehen war. Und schiedt
von dem Closter wider heime, Und da sie heim
kame da wolt sie sich aber gemacht haben, da
kam aber das Creütz und sprach ein Stim
von dem Creütz zu ihr: du solt wissen das du
von dieser stund an nimmer kein speiß mehr nehm-
er, sond trankh versuchen magst du, setzest dich
dann in gantzen willen mich zu folgen dem das
ich dir beschriben hab das du das Closter an-
fangen wollest. und für die stund wie offt sie
es versuchte da möchte weder speiß noch trankh
in sie nicht schlüpfen: Und da sie als trankh
war das sie wohl verstund das sie sterben müßt
oder aber folgen dem treiben. da gelobt sie sich
gäntzlich zu folgen und alsbaldt da möcht sie
essen und trinkhen und schlüpfen, und fieng sie
an zu bauen, und nahm 34. menschen zu ihr in
die Clausen in ein hauß darbey und ließ sie in dem
hauß, und gieng sie von ihnen und hatte nit mehr
dann fünf heller und fieng an zu bauen an
seinem Stain und baute den Thurn alle und zu
Allmüetters hauß, dazwischen stiftet unser herr die
D3. kirch

Leüthirte wunderlich mit dem allmechtigen Wunder so das Kreüzlein gebraucht der mehe so zu weÿttere Zeit die Kinder alle, und gab dem Vordersten ein Kreütz in die Handt, und denen andern jedlicher ein Marter bildt für sein Hertz, und komen mit einander auf die hofstatt, als so unser Herr gewiset hat der so das Kreüzlein gebraucht hat. Und hat unser Herr seithero solich wunder gewürckht, das auf der selben wilden statt, die mit algewächs stand Erdreich hat, das man da ein Closter setzen möcht Und ein schönes grosses Closter gebauet ist, und Menschen Manch ist Mensch sehr in der wüsten mit dem allmechtigen gestifftet bis an disen heütigen tag, das ich von gantzer warheit wohl sprechen mag, das seithero dem macht das Closter auf Erdreich gieng nie grösser wunder an der heiligen stett.

Nun sollen wir sehen wie und wann sie diß Closter begunden an fangen, der ist die Ermahnung von gott und das treiben geschehen war, und sie underweisen was die Ermahnung und das treiben von niemandt anderst dann von gott und ihrem willen gäntzlich darin gab, da hat sie ein Sondern gestifften die Wem sie zu ir und aus der Kirchen doch mit betrübtem hertzen, und wolten schauen wo die hofstatt were die sie gott vermeldt in einer Versuchung so hatten geschicht die das Closter solte sein, dieselben wagen

Waren

kamen sie gegen Stettich auf die burg da der Her=
zog von Teckh gewaltig war, dem hat sie ein
Kind aus dem Taüff gehoben. Und der hieß sie
gar lieblich willkom sein, und fragt sie was
ihr Meinung wäre und dünckhet ihn gar un=
billich das sie aus der Claüsen gangen war,
die antworttet ihm und sprach: Lieber Herr,
da wolt ich in gottes Nahmen ein Closter an=
fangen mit 34. Schwestern die mit versehen
wären und ümmgangen sind. Und wolt euch
bitten das ihr mir durch gott etwas rathen und
darzu helffen. da war der Herr von grimig=
keit under seinem angesicht nicht anderst ge=
schaffen denn als ein grimiger zorniger löw,
und sprach doch so er künd züchtiglich möchte: liebe
gevatter ich hab mich deiner gefreut aber nun
sihe ich dich nit gern, denn du den willen hast,
so weist du entweders einen Verborgenen schatz
oder der teüffel ist in dir. da sprach die fromme
Mutter zu ihm gantz demüthiglich. Mein lieber
Herr die red dünckhet mich nit unbillich, denn
mein will mag nit niemand bald komen, ob es seÿ
dem das der heilig in ihr würckh oder aber daß
der Mensch heraußwendig in den werckhen sehe was
gott durch mich wirckhen wöll: doch wisst mein Herr,
daß ich nit beseßen bin von dem bösen geist,
und auch keinen Verborgenen verhalten schatz weiß,
gott mag wohl voll bringen das er mit mir hat
angefangen, denn ich bin unwirdig alles guets.

D4. der

Da sprach die Hertzogin gar lieblich zu ihr: liebe
Mütter du verdienest wohl das gelt mit dir zu ge-
benn, dis ist ein ding daß niemand glauben
gläuben deren Frauen möcht es wäre denn
mit den Ehrlichen vollbracht. Da nahm die
Frau sieben Heller und gab sie dem Kind daß
unser Mütter hat aus dem Heylig geschabt, und hat
das Kind das ob die Heller seiner Gotten gab und
das Kind gab die Heller seiner Gotten, und da das
Kind die Heller von ihr gab der zweimal abwechslen
Hellern, Und gieng ein Jüngfraü dar und nahm
ihnen die Heller wider und gab dem Kind zwen
Und gab unserer Mütter wider die fünf, Und die
fünf Heller trug sie mit ihr, Und so sie gehn Schwaben=
Hall kamb da hat sie nit mehr denn fünf Heller,
da kaufft sie ein h: Meß mit einem Heller,
da gab sie einen Heller umb gottswillen, bey
einem Beckhen kaufft sie 2. brodt umb die 3. Heller,
darnach gieng sie auf die burg gehn Schwabenhall
und batte das man sie Lieblich da sprachen der
Vogt wer da war, da fragt ihm die gestalt wer sie
were, der sprach gleich zu hand, welcher Teufel
hat sie daher getragen die schändliche wettergeyrin
und Hexen und Zauberer, soll man auch sie glauben,
doch hab er sie Lieblichen und sie willkomm sein
Und sprach zu ihr: Mütter was meinst du oder
was sagst du willens. Sie sprach lieber Herr da wolt
ich ein Closter an fangen in gottes nahmen und
34. Schwestern gesamlet bey der Kleinen, Und
wolte

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

wolte, daß ihr mir rathen wo mir eine hofstatt
zu suchen. Der Mann der da war als ein bo-
der war zu hand da als ein senfftmüthiges schaf
und sprach: liebe Mutter ich will dir rathen und
helffen als viel ich immer kan, [illegible] es ist mein
herr von Geroldseckh der hat ein ewige Meß zu
stifften verheißen zu ehren St. Catharina, so will
ich zu ihm und will ihn bitten daß er dir zu
Steuer geb. Und da sie beruefft den Vogt da nahme
sie urlaub und giengen in den waldt und hat keiner
kund leiblicher gut dan die zwey brodt, da fand sie
under wegen einen armen dürftigen dem
gab sie ein brodt, da war sie mit dem andern
brodt zu selbander 3. tag in dem waldt, und da
sie nit mehr brodts hatten da mußten sie handel-
bach und giengen mit ein andern und wolten
schauen wo die hofstatt wäre als sie gott gegeben-
beschert hat in der [illegible].

Daß Zehende Capitel.

Wie wunderbarlich in dreyen Tagen Gott genugsames Holtz zu Erbauung deß Closters Wittichen wachsen lassen.

Darnach war und sie die hoff-
statt fandt da war sie in grossen sorgen wie
sie werckleuth gewünne, und war aber ihr sorg
klein

66.

klein womit sie ihnen lohnen wolt oder womit
sie dieselben Leuth schätzen wolt, dan sie
warf dieselben sorg auf unser Herrn; und weiste
sie gott zu einem Mann der wäre ihr Vatter und
bätt ihn das er durch gott ging mit seinem Knech-
ten Und die bätte das sie mit ihm ging in
den wald und suchten ob sie ein holtz funden
das gut wäre zu einem Closter zu bauen das
thät nun ihr Vatter mit seinen Knechten
etwan viel und durchsuchen den wald. da wahr der
wald vormals als gar dick gestanden das sie
nichts funden und giengen Unverrichteter heimb.
Und sagten der lieben Mutter das sie nit funden
das noch zu einer schönen gut wahr. da antworten
sie mit grossem Ernst zu unsern Herrn und
sprach: Mein Herr und mein gott wilt du hie ein
Closter machen so zeig wo du holtz nehmest.
darnach über 3. tag da fiel ihr in ihr Hertz das
sie sprach aus trost der worten die sie mit gott
geredt hat, und ging zu ihrem Vatter und zu
seinen Knechten und sprach: geht aus gottes
gnadt in den wald wer weist was gott zu rathen
werden. Und sie giengen wieder an die selben statt
das sie vormals waren gewesen Und funden holtz
nach allem ihrem willen als viel sie wollen und
schön mit grossen freuden die bäume ab und
stellent sie auf die erden was sie möchten ab=
führen biß zu nachts, Und kommen heimb mit

steigender

dingender Stein und sich zwischen händen und
heimb [illegible] auch die Closter Muetter erschienen
zu zeigen tröstlich [illegible] mitzutheilen. Die Starck=
en sie: sollen wir nit tröstlich sein, daß und gott
[illegible] daß [illegible] Drachen
Kragen gegeben hat, darumb wir und alle Christen=
[illegible] die [illegible] in Christlichem
gebräuchen dieses Wasser sollen seyn. Liebe Muetter
wie stand bey allen den Ehren, und bey allen den=
jenigen die wie [illegible] halten und nehmen dieses
[illegible] wollen, [illegible] glauben
will, daß wann an der Statt [illegible] wie [illegible]
Drachen Kragen [illegible] gewachsen und dann holtz
[illegible] und nützlich möchte seyn, die stach holtz=
es wachsen [illegible] unsern willen dessen hat gott in
Drachen Kragen lassen wachsen. Die [illegible]
[illegible] Muetter: Gelobt sey Gott der er sein [illegible]=
hat also [illegible] an seinem [illegible] und noch
[illegible] will. ./.

Daß Eylffte Capitel.

Wie die Fromme Leitgardt Angefangen In dem Namen Gottes daß Closter Zu bauen, die Werckleuth Zu bestellen, und waß sie für Mittel darzu gebraucht.

Darnach war sie gestärcket, Und gewann ein gantz vertrawen zu gott, Und gewann recht die Zimerleuth als ob die Pfennig auf einem haufen da lägen, Und da sie die Zimerleuth gewann, da gieng sie in das Elland und bettlet von hauß zu hauß Und in die stett und dörffer mit ihrem kranckhen leib, daß sie die Zimerleuth lohnate und ihre Kinder speißte, Und war ihr gold zu sicht daß [illegible] sie ihrem [illegible] wär klein oder groß in der welt.

Derselben Kinder waren zwey, daß eine hieß gertrudis daß ander Machtildis die waren in der welt 8. Wochen ohn tauff daß sie nie keinerlei brod hatten gemacht, und wenn sie kinder gewonnen so hatten sie allezeit daß sie die bräutigam oder die Schwester verloren, und dieselben [illegible] Mütter hatten

trugen

tragen zu dem Hauß, und war sie und die
werckzeug bedörften und sonderlich alles
das Korn das ihnen gott bescheert das müssten
sie mahlen und bachen und über ein halb=
meil heim tragen, und thaten das lange Zeit
biß das eine Mühle da ward gemacht. Under ihrer
Schwester war das leyden also schwer das sie Er=
barmen offt von dennen liesse, Und wann sie schwan=
ker war, so kam ein Ermahnung von gott in
ihr hertz das sie bald wider umbkehrte in das ley=
den. Und so sie wider heim kam zu der andern
Schwester, so war der andern Schwester ebenso weh
als ihr, so sagte sie ihr, denn wie sie nit möcht
Erleiden können sie musste heimgehen so gewann
sie aber ein gemüthe und sprach zu ihr: Liebe
gespill, wir mögen wohl sehen das gott will das
wir hie bleiben, und wachen Tag und Nacht in
Sorgen das sie die wilden thier vertreiben und
klimmend offt auf die bäume.

Und da das Hauß war aufgericht so kam
die ein zu der Kirchen gieng so saß die ander
dieweil auf dem Hauß bey den Lichtern, Und da
dennoch kurtzlich da kam die Liebe Mutter und
wolt sehen was sie thaten, und fragte sie ob sie nit
fast gerauen hätten, Und die schwestern undereinan=
der und sprachen: dem mögen und vor alle
welt nit gedulten daber zu allem unsern ar=
beiten allezeit mussten fürchten das uns die thier
verzehren, Biß sy kaum die Lufft nit geben an
die

E.

72. die Leüthe wie Möchten gott anderster wohl die-
nen als hie, und sie küsste sie mit grosser
güte und Lieb: Meine liebe Kinder seyndge-
dultig und leyden gern, die Heiligen giengen
in die Wüsten und Klöstern [illegible] und [illegible]
ter und dienten gott mit grossem Ernst: Also
sollet ihr auch thün, und Lehrte sie wie sie gott
bitten solten das er ihnen gnade geb zu leyden
oder zu bleiben oder das er ein andere Statt
zu weisste die ihnen lieber wäre. Und da sie
sie gelehrt was sie thun solten und auch die
[illegible], da gieng sie aber auf das land
in Bettel nehmen, und kame in ein Statt
da nehme sie auf Bettel [illegible] 15. thaler
[illegible] und wolt damit ihre Kinder kley-
-den. Es ward kurtzlich grosser zu [illegible] den
den Leüthen die alle ihre Kinder gern da hie
hetten gehabt, und war keine [illegible] Milthig-
keit so sie hetten ihnen [illegible] die konte sie
niemand nicht versagen wann man sie [illegible]
batt, und hat viel Mühe und Liebe zu den armen
Leüthen und geistlichen Leüthen dan zu den
reichen etc.
Zu Lebzeiten dass die Kirch 5. Jahr [illegible]: als
die heilige Stifterin Anno 1324. mit 34. Jung-
frawen an St: Lucasberg [illegible] gezogen
geweicht worden. zu sehen [illegible] folio zu sehen
am blat. 135.

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Daß Zwölffte Capitel.

Von der Herzlichen Procession so die würdige Mütter als das Hauß unter daß Dach gebracht war, mit ihren Kinderen in die Wildtnüß gethan, und was gleich Anfangs Alldorten sie löblichs geübt.

Darnach Am S. Lucaßtag, giengen die zu der Kirchen und empfiengen sie und ihre Kinder unsern Herrn, und bereiten sich mit ihrem heiligen Vatter in den Weldt, und nahmen ein jegliche ein bild oder ein Creütz für sich, und giengen neben einander als ob men mit dem Creütz geht. Und were ihr aller Meinung daß sie sich wolten verziehen alles leiblichs trostes williglich durch gott. Und da sie kommen in den weldt, da fanden sie daß haüß gedeckht zum wendig und haten keiner hand darunder leben selt oder möcht, dann daß sie gott alle be-hielt daß Lützel und wenig were, Und so sie Nachts schlaffen giengen so haten sie stroh gestrait und legten sich darauf und müsten sie über ein andern streitten, die legten auch großes Elend und ar-muth mit gedultigkeit. Und so ein Priester durch

gott loben und wolt Meß leßen zu dienen
zu dem altar [illegible] kußen und zu
der Meß auß [illegible] zu dienen [illegible] ein
fewr für den altar und saßen darzu und
[illegible] bey dem [illegible]
sie, und zwinget sie heimlicher botschaft,
giengen sie bey dem fewr, und die ver
schen ein bücher gewendet und einen
ostruch die legen sie alle bey ein andern
auf der bücher und kamen und sahen mit gros
sem Angewendet von ihrer botschaft wegen so
sie der underfeltlen [illegible]

Darnach gegen Sant Martis tag do ge
[illegible] und andacht in den kun
deren machen das sie alle voll gnad würden,
wann sie bey ein andern waren und von
gotts reden, do würden sie also voll der gnade
das sie lachten und gar frölich würden von
göttlicher andacht, das sie lacht hatten als ob
sie [illegible] Und stunden
und sungen, [illegible] die [illegible] andere [illegible]
[illegible] miteinander [illegible], etliche
[illegible], Und wer sie hette gesehen der het ge
maint das sie trunkhen wären gewesen, und
waren auch, dann sie waren trunkhen des
trunckhs als die zwölf botten an dem heiligen
Pfingsttag trunkhen würden das was der hei
lig geist, Und diß hatten sie etliche lang vor ge
sagt wie gott ihnen sein gnad senden wolte das

sie in Vestern jubilieren würden verzückt,
biß an [illegible] sehenden tag, und beschach auch
in derselbigen zeit.

In derselben zeit gewünnen sie große
übungen mit einem zunehmen[?] und
mit fasten und mit wachen, und fasteten
oft zu tag in der wochen mit dürrem brod
und wasser, und war der tisch [illegible] der schwestern[?]
mit einer wassen[?] brodsuppen[?], und wurden
oft darob also voller gnaden daß die andern
schwestern an dem andern tisch kündlich
sehen daß Christus bey ihnen ob dem tisch
saß, so war denen ob dem tisch also noth
zu ihnen daß sie viel zu ihnen saßen, und
wurden mit mündlichen[?] gnad so voll daß die
eine hie, fiel die ander her, jung und alt.
Und die jungen Kinder die ihre natürliche
weisheit noch nicht wüßten[?] ihren gott wissen[?] die würden[?]
die wurden also gröslich zu tugendlichen werck=
en entzündet daß eine für die andern fleiß
gute werck zu üben, und so sie ihr [illegible]
daß ein anders mehr tugend übte mit betten
oder mit wachen oder was es were, so war ihr
also weh zu muth daß es [illegible] weinet daß
es nit also viel möchte thun, und kunte es
der Meisterin[?] trösten, und war sie an den
alten sachen daß [illegible] sie sich also vil
sie möchten. Manch wunder geschehe daß hie
niemand beschreiben möchte.

E 3.

Mann soll auch wissen dass sie manche
hand armuth und leyden hätten und wa-
ren damit also fröhlich das niemandt kein
klag von ihnen hörte, dann gottes liebe
über drang alle gebrästen, und klagten
vil öffter das sie zu vil hätten dan zu lützel.
Und wan von ihnen eine hat ein guten mantel
oder ander kleid oder ein gut tüchlein, so
batt sie ein anders das eine bessers hätt
das es das gut von ihr nehme und wäre
ihr das büss, also grosse liebe war under ihnen.

Es war ein schwöster under ihnen die fing
in der klösterere an zu singen die schwig
drey jahr ahn ein andern und gieng bar-
füss, und trank kain und ass kain
weiss brodt noch keiner hand leiblicher
speiss, und dieselbe war auch ein jahr ohne
alles trinckhen. Ihrer waren auch vill
under ihnen die gantze jahr schwigen, be-
ständiglich knyeten also vil das ihnen die
knye geschwullend und grosse blattern an den
knyen wurden, und knyeten dannoch biss
die blatteren brachen, gott thät auch ihnen
grosse gnad so sie an ihrem gebett waren, und
eine war under ihnen die andacht also fleisslich
zu unsers herren leiden das ihr gott von liebe
gab ein wunden in ihr hertz, die wunden hat sie
biss an ihren todt. Es möchte niemandt beschreiben
was gott wunders mit dem leben kund thätt.

Daß Dreÿ Zehende Capitel.

Wie die Würdige Mütter Abermahlen daß Allmosen zü sammlen sich von Hauß begeben, und naher Straß=bürg kommen, und waß ihr dorten begegnet.

In den selben Zeiten war auch ein gottes freünd, die war ein Schwösterlin zü Straßbourg. zü dem kame ein Stimm da es an seiner andacht war zü dragen mas-ten, ünd sprach zü ihr: Es kombt ein gebett über Rhein her von einer Neüen Stifft, wer den zü ihnen einen pfennig oder heller steür gibt der ist versichert des ewigen lebens, und daß ist also wahr als das heilig Evangelium und das paternoster. Und zü einem wortzeichen so findest du sie an Sanct Niclaus tag zü der kirchen an dem gesten und fand unser liebe Mütter da, als ihr die Stimm hat gesagt. Es war auch ein ander Schwöster deme offenbahret unser Herr: wer mit ihnen gieng oder hülffe bettlen oder auf die hofstatt käme durch gott, der hat so viel gnaden erworben umb gott als ob er ein Wahlfahrt hätte gethane gegen Rom wann er mit baarer haubt und barfüsser bis dar zü käme.

Darnach gieng sie zü d[er] nechsten Kirchen in dieser
Closter zu Sanct Stephan, der die ... Priester
ihrenthalb wohl kannt, wann er hat wohl ver=
nohmen die warheit von ihnen und sonderlich umb
das holtz das in deinem meinen genommen were,
Und hat ihm der Vogt von Schönenfels gesagt.
Und die andern Priester hatten das offentlich sagen
der Herrschaften sie gar übel, denn sie hatten ihm
nie nichts davon gesagt. Und sprach die Mutter
zu ihr gespielen, von welchen ist dise Ladt kommen,
die sprach: Ich weiss das nit. Darnach redet sie die
Geistlichen und fragt sie ob dise Ladt were wahr,
da sprach sie demüthiglich: Liebe Leute ich weis nit
weiss wer dise Ladt dar hat bracht, ~~und~~ hat gott
seinen Kindern etwas gethan das gezimet
seiner güte wohl, denn sie in seinem Namen
gesamlet hat, und wolt ihr nit anderst antworten.
Darnach giengen sie aber heim und wolt schauen wie es
umb ihre Kinder stünde, Und fund sie Zitzel zeit=
lichs gutt, sie fand aber viel gesunder Kinder
under ihnen, Und wie dass were das grosse Ar=
muth da wer, da begunden sie sich fast mehren
das ~~wohl~~ ihnen wohl bis sibentzig herzomen waren,
Und denn kaufften sie brodt umb fünffzig schilling
haller, und legten das brodt in ein Standen, dar=
aus assen sie nicht darvon ab. Da sprach sie zu einem
Kindt, der hörte sie an. Lieber ihr wo nehmet
ihr brod. Da sprach er: wir nehmen in der Standen,
Die sprach aber, hat niemand kein sither dar=

nie

ein Kreutz. Er starb erbärmlich allein und war
seither nie kein anders brod: die stärck: gabe
sagt der güte gott das er seine Kinder also kan
speisen.

Es geschahe auch der zeit da ihr 40. waren, da hatten
nit mehr eins mehls dan fünf brodt. da wurden
sie zu rath das die alten solten fasten, und solt
man den Kindern fünf brodt. da sprach eine
Schwester: man soll das brod theilen jungen und
alten. da theilet man das brodt in kleine
stücklein an allen auf den tisch. da thut gott
sein gnad und seinen segen über das brodt das
sie alle genug hätten, und das brodt etwan viel
überbleib. Und sie stunden alle auf und lobten
gott mit grossen freuden umb das zeichen.

Darnach würden gar theüre jahr, da beschieth
sie gott ein klaine korns und gersten, haber
und bohnen, das machten sie under ein ander
allas und buchen das und dankhten gott mit
weinen und mit betten, und thaten das mit
[illegible] fleiß, und hatten dannoch ein [illegible]
herberg in dem wilden wald ohne allen zeit=
lichen trost. aber gott tröstet sie mit seiner
gnad das sie wollen gnaden wunder das sie alles
leyden und arbeit vergassen, und jubilirten
und lachten viel, fünd sich das ander gar als
ob sie himmlischen wären. auch geschahe
offt das sie das arme brod nit hatten dass sie
fasteten biss zu vesper zeit, so gab dan die

Meysterin

pflegen ein jedlichen brodt wohl als ein Eÿ und
ein wenig Kümlichs Müßle, man hand ihnen
auch offt holtz ragel, und geben man den Armen
Kinderen für brodt, und war das Müeß offt
gar gut mit wenig Saltz, denn es kochte ein
gute Schwöster die stets immer Ave Maria
und gebätt in der Kuchin. Es war auch offt
mit wasser und mit saltz gut, als wan es mit
fleisch und mit gewürtz gemacht wäre, und
allen disen Kinderen war wenig gemeind, denn
die grosse Armuth mit grosser Demüthigkeit
fürgeingend von gott als ob sie grosse wirth=
schafft hätten gehabt. Auch waren Etlich der
Armen Kinder gar an gueten Habe war, und
die wolten die Armuth nit leiden die leiten
den Armen, und hatte das gott darüber dafür und=
lauth müchsten dass gemeinde da bleiben möchte
in der Armuth, ~~[illegible]~~ mensch mit dem gott
gefreuthlich wäre: aber die den Armen lieben
die kommen in kurtzer zeit von gottes Ermahn=
ung darzu dass sie sünner und Besseren ihren
Hertzen genommen sein sie wider kommen.

Darnach in dem Ersten Weynachten da ward
ihnen gebrochen zwayer brodt wider dem
Jedlicher kam ein brodt, und das war sehr
gesswen, der hübscheber angst und Noth dann
es in dem ~~[illegible]~~ mittägen war, da gab gott der
Mutter in ihren Sinn dass sie ging zu einem

Schuster

Schwester der war ihr guter freund und klagt
ihm ihr Noth. Und xps erbarmet ihn gar übel
und gab ihr ein Malter gersten, das mehl al
len und buchet es an St: Johannes tag und
Vertriben aber damit den hunger so sie bestund
möchten mit der gnad und mit dem trost den
sie in gott hatten, denn wären sie offt nit mehr
geschäfftet in der liebe und mit den freuden so
sie in gott hatten den die leiblich speiß thät
die sie hatten darbey möchte ein mensch nit
bleiben seyn.

Darnach wolt sie gehn betteln da giengen
sie ein hohen berg auf in großer kälte
und in Ungewitter, und da fiel sie offt und
geschach ihr gar weh. da waren sie auch verzagt
und sie fieng an zuschreyen mit unserm
Herrn und sprach zu ihm: Herr willtu deine
Kinder lassen verderben das steht dir übel,
denn du hast sie dir geschaffet, und ist niemands
wenig denn dein und nit mein, darum schier
wie du sie versorgest, werden sie zu stolz so ist
die schuld dein ich will damit nicht zu schaffen haben,
Und also trawet sie ihm, sie sprach auch mit för-
ten worten: Wärlich du must versorgen oder
ich laß dir sie nit mit einander und geschlon
ihme. Und da sie den berg herauf kamen da
sahe sie sich umb gar gütiglich zu der gesellen
und sprach mein kind ich hab ein kind geläschet.
da sprach die gesell gelobt sey gott das du mit

F. gott

gelt verschmaht ist; und sie freüeten und spra-
chen ob das Wetter trüeb sey das werd ihr die
Ehre gott:

Darnach aber sind mehr die giengen sie und
ihr gestiefft her in das land bettlen, und
da sie auf das land kommen da ward sie gar
fröhlich Und sie sprach zu ihr gesellen: Ich
hab dreyer ding gebetten, das eine ist daß er
uns kommen immer lasse leiden. das ander
ist: daß er mir alles müßte abnehmen denn
als viel als mir nothdürfftig ist. das dritt: daß
Er mich sehr groß leiden und arbeit immer
lasse, Und das thete auch unser Herr, er
gab ihr dise gaben alle und verleihen gros-
sen leiden biß an ihren todt, hat den
Eltern und den leiden den unter nach
die Mutter, Und damit giengen sie beständiglich
bettlen. da sprach ihr gesell: der himmel soll
und gott wohl bewahren dich weil du lebst, aber
daß du werdest ein kranck daß du nit vergissest
als ein Kind das dunckhet mich nit gut. da
sprach sie liebes Kind es kommt niemand zu
seinem besten denn sonderlich durch das
wissen. die sprach auch zu derselben mehr
zu ihr gesellen: Ich bitt dich liebe sollt du nit
sagen du fuhrest mich auf die heilig Statt, denn
unser Herr hat gesprochen zu seinen menschen,
hatten ihr nun mehr ein glied des armen leib,
sie wird nit mehr gebrauchen ein schönes gut. Und

darnach

darnach kürtzlich da ward sie sich der kranckheit sie gar übel und gedacht an die red die unser Mutter gesprochen hätte und gedacht sie wolte ihr ein glid abschneiden, dann es were sehr in einer Statt und förcht auch daß sie die Lauttheit denen Leuthen; und were auch zu schlechten demuthheit gewöhnt, da hilft ihr gott daß sie genaß, und sie sagt ihr da daß sie wolt ihr lieben kind ein glid ab= geschlagen und wolt es lieber haben gelitten, da sprach unser Mutter und sprach: Mein kind so hettest du gar recht gethan.

Daß Vier Zehende Capitel.

Von Allerley Trübseeligkeiten, so unßer Seeligen Mütter Leitgardten und Ihrer Schwöster Gertrüdtlin begegnen auf dem weg als sie giengen Bettlen, darin ihnen Gott allweg wünderbahrlich zü hilff kam.

Darnach gieng dise Schwester gertrüdlein siben Jahr mit ihren Bettlen, und leiden grosse Armuth und verschmähung und schel= worth. Man sprach offt sie wären Betrügerinen und wären nit bey Sinnen und hießen sie mit dem All= mossen, und wer also mit ihnen Redt gegen theil, denen begegnet unser Mutter gar gütlich, also daß

 Niemand

Niemandt möcht an ihr unterrichten daß sie Mutt
d[er] Kreüz heiligste [illegible] bewiesen und in ihrem
Hertzen und gab ihnen nie kein andere Ant-
worth: Ihr fragt wer ich bin: Ich bin leider
ein Sünderin, und erzehlt sie allezeit daß sie
gerne die wahrheit die man ihr [illegible] thät
denen gütlich. Und was dieselben Leüthe [illegible] sie
gemüthet hätten daß hat sie alles gethan
also [illegible] sie hätte mögen. Sie leyden auch
beide offt grossen Hunger im [illegible] wach-
sen offt ein gantzen tag oder mehr daß ihnen
nit möcht ein wenig brodt werden daß sie über
tag müssten leyden, Und da sie gott [illegible] ein
wenig brodt [illegible] so hätten sie [illegible]
[illegible], und [illegible] Mensch Elende
Herberge. Man ließ sie auch [illegible]
unter [illegible] und mussten dann auch der
Erden legen daß unter ihnen ein wenig Stroh
Unterlegt. Und andere dazu offt übel gehalten
und [illegible] daß sie [illegible] grosser Angst offt
wenig schlaffen möchten. Sie kamen auch offt
in die wäld und in grosse Hölzer daß sie ihnen
übel förchten durch die Mörder [illegible] die auch
offt [illegible] und nehmen [illegible] offt [illegible] gehalten,
Und so sie dann zu ihnen kommen so sprechen sie
ihnen gütlich zu und thäten ihnen nichts. Die liebe
Mutter [illegible] offt an in dem Wald und [illegible]
so die Mörder wach bey ihnen waren so [illegible] ihr die
[illegible] übel förchtet daß sie [illegible] ander
zitterte

zitterte und sprach zu der lieben mutter: liebe Mutter laß den dingen seyn deinen Mann sie gieng ein weile umbwandert und den geistl. der sprach sie: Liebes Kind gott soll unser helffer seyn, ist es aber daß wir kein schaden daß vil wer ist dann ich bin ein schwach mensch dann ich hab mein herren nit lieb gehabt als ich billich solt.

Dieselb unser mutter war allzeit barm=hertzig über alle die in nöthen waren leib=lich und geistlich, sie hielf offt denen die zu dem tod verurtheilet waren von diebstahls wegen od anders, und hat so vill hertzen zu solchen betrübten hertzen und so vil mitleyden daß daß unglaublich war, dann sie gieng etwan mit ihnen under den galgen und lehret sie wie sie ihren tod sollet aufopffern in den tod und in daß leyden unsers herren jesu christi, und redet mit ihnen was sie wußte daß ihr seelen nutz war, sie hat auch grossen begierd zu Gott für die seelen die also von hinnen schieden, und so sie dan wider gieng so kam des menschen seel mit dem sie den weg vertriben hat und sagt ihr dan die seel wie es ihr ergangen were an dem tod und was sie für ein lohn solte besitzen, und daß hörte dan ihr gestill und bedachtet ihr als übel daß ihr wie angst were daß sie zitterat als ob sie daß fieber hätte, und von ängsten in einem grossen schweiß lag, sie sagt ihr offt von den andern seelen und von andern

dingen

singen, die Storch Morgens früh zu ihr geschlichen,
Mein Kind hast du heüt nacht nichts gehört, so
sagt sie ihr was sie dan gehört hat. So sprach sie
Mein liebes Kind du solt niemandt davon sagen,
Und dißes geschehe offt und viel.

Sie kommen auch offt in die Wäldt und anders
wohin das sie verirreten auf dem feldt da sie
nit konten zu den leüthen kommen. Und so begeg=
net ihnen ein bildt in einer Menschen gestalt
und weiset sie in den rechten weeg und so es das
geschehen so verschwand es dann das sie nit wüsten
wo her es kam, so sprach die geschicht: lieber Mutter
was meinst du das das war oder woher es ist kom=
men, da sprach sie, mein Kind gang hin dich und
schweig und lob Gott und das barmhertzig
güt das Gott mit uns und mit allen Menschen
hat gemeinschaft im himmelreich und auf erdenreich.

Die Elter auch sind mehrmals auf der fahrt gegen
Anion die verirreten sie auf dem weeg und
kunten nit wüssen wohin sie sollten, und da sie
in großen sorgen waren da begegnet ihnen ein
weißes minniglichés Lämblein und sprang das
gar fröhlich vor ihnen hin in den rechten weeg das
sie es wohl sahen und kamen nie weichens dannen
biß sie kamen auf den rechten weg das sie nit
mehr verirren möchten und verschwand da das
sie nit wüßten wo her es kam. Diß Elter auch auf
der selben straß in vill mäglen wider laut hörten
wie dem das Lamb so sie weißeten. Und da sich

Liebe

Liebe Mütter kame auch offt in grosse Noth wende
in schiffen und auch sonst die offt Lauff über Ihr
und weil Ihr verderben und ihr gebet alzeit sache
mit offentlichen Zeichen daß ihnen nichts geschehe.
die kame sie offt und Ihr geschicht in grosse Leyden
auch denn solche Niemandt bey ihnen wer under
Ihr noch finden daß sie die bösen Leuthen
und Fremmden umbildet frucht heissen wolte
und jetzt umb sie Frombe ... hatten, Ihnen war
auch wie grosse kame daß sie auch sie trätten wolte,
Und so sie den Sündern sehen so war es alles ver=
schwunden, Also betrüegt sie der Teüffel und thut
ihnen daß zu leid. diß und viel solche wunder geschehe
ihr gar offt nach dem Niemandt seyn kan.

Daß Fünfft Zehende Capitel.

Wie der Geist der Weissagung In Ihren war, und von Etlichen Offen= bahrungen Künfftiger Dingen.

Auch soll Man Wißen daß die Seelige Mütter Von Ihren Kindlichen tagen
daß Leben und das Leyden Unsers Herrn aller=
zeit in Ihrem Hertzen trüge, Und so sie bey den
Leuthen wohnte, Und sie eine freündtsche mit

Leuthen

dencken und mit hertzlichen zaigen oder das Säuftz=
lich ablaß oder Singen zu hörte, so kham doch
deß Leydens unsers Herren und sein Leben
immer auß Ihrem Sinn und auß Ihrem Hertzen.
Und richtet also Ihr Leben mit worten und mit
Werckhen allezeit in deß Leyden und Sterben
Unsers Herren. Und war aller Ihrer Fleiß wie
sie mit Ihren worthen und guten Exempel alle
Menschen zieche in deß Leyden und ~~Sterben~~ Leben
Unsers Herren Jesu Christi mit Andächtigem Ge=
bätt und mit vil tugenden und mit betrachtun=
gen deß Leydens unsers Herren darzu hete sie
große Liebe und Lust. Sie lehrte die Leuth,
denn sie machte groß und andächtig gebätt und
Mainungen die Ihnen alle von gott geoffenbahret
war. Ihr war deß Leydens unsers Herren zu allen
Zeiten also entzündt in ihrem Hertzen als wan
sie es mit ihren Augen gesehen hette und gehört,
Sie kham von dem himmlischen Leyden des unser
Herr Jesu Christus vil davon sagen dem alle
Christen. Sie kam auch wohl sagen von allen
Heiligen deß im Himmelreich sind von denen wir
nie nichts hetten sagen ihren Leben und ihre Werke
und Ihren Namen beßer denn villeicht kein
Mensch auf Erdreich. Die Leuth suchten sie von
~~fernen~~ Stätten und Dörffer ~~und~~ Geistlich und
Welt, die kamen in großer Summe wenn denen
hülffe sie mit Mütterlicher treu als hete sie möcht.

Auch halten wür für wahr daß ihr gott offen=
bahret vill großer und zü künfftiger ding beide
von den leuthen gewesen und von ihr selbst
gerechtigkeit und von dingen die uns und andern
leuthen künfftig wahren und noch sind, so sie
dann bey uns in dem Closter war so sagte sie
uns was geschehen solt und sprach: Kinder daß ist
einem menschen geoffenbahret worden daß euch
das und das künfftig ist, oder so es gemeiniglich
die Christenheit angieng so sagt sie es uns und hieß
uns darüber betten.

Die sprach auch zu einem mahl: Kinder ihr
sollen wüssen daß hier also still werden
daß es möcht vergleichen einem kurtzen stuck,
und daß beschahe kurtzlich daß unser also still
wahren daß wür uns kaum vor einandern
enthalten konnten. Etliche haben eine bettstatt
die eher breithe und länge kaum war als ein
gutten fußbrett, und lage hinder einer küsten,
das ander under der stegen, so lagen sie auch
zwey bretter über einander under die liecht=
bäume und so sie schlaffen wolt gehen so muß
sie ein leiter haben daß es zu seinem bettstättlin,
dieselb unser Mutter sagt uns auch daß, daß wür
vor armuth hinauß und von einand lauffen
wolten und solten, und daß unser so vill immer
solten wider her kommen, und daß andern kind
solten hieher kommen. Sie sagt uns auch lang
vor von dem gemeinen Sterben und sprach
also:

Also: Kinder ihr sollen wüssen daß Gott die
Menschen stürtzen will recht als wie einen Hammer
würgt. Er will die Nahmen bey mir und anders=
wo die Jüngsten und die Stärksten, Und
Und also bereitet euch. Warum der todt kommt daß
ihr bereith seyn zu sterben ihr sicherlich. Sie
wüste auch von den Seelen in dem Fegfeür,
Und im Himmel Und auch in der höll, Sie weiß
Ihren Lohn und ihr Freüd, Und die Länge und
Weite ihrer Peyn diße wüßte sie also wohl als
wann sie allzeit bey ihnen gewesen wäre,
darum hat sie also gar großes Mitleyden mit den
Seelen daß sie in eine große Andächtigkeit kame
Und auch in große Freüd. darnach als sie den
Er kennet und sahe wie ihr Leyden oder ihr Freüd
wäre.

Die thät auch zu übermeßige Und gute werck
die von solchen Andächtigen Leüthen zu der Zeit
Jemahls geschehen wär, Man möcht sie wohl mit
gerechter wahrheit vergleichen mit den großen
Heiligen die hievor wahren die in göttlicher
Liebe große wercke würckten, Sie war daneben
Ein wunderlicher Mensch daß sie in Vergäng=
lichen dingen so wunderlich bedeücht wäre, Und daß
sie doch in göttlichen Scheinenden leben Nie
zu irren möchte. Ihr Hertz war allezeit nach
Scheinender weiße angericht zu gott. Ihr äußer
Mensch möcht und könt sie wohl üben nach Not=
türftt in außwendigen und leiblichen dingen,

Also

Also daß sich der inwendig mensch demüetigen
von seinen Edlen gegen würcken kümmer menschlicher
~~Nach~~haffte. Ist ein außwendiger mensch künte
wohl zürnen und zerten und sanftlich reden
vor herren und vor frauen mit göttlicher kraft
daß demüetige inwendig in allen dingen
gleich stünd und immer bewegt würde so wenig
wenig als ein grosser thurn von einem klei-
nen wind.

Wüs soll man wissen daß gott den leuthen
vill gutes thüt bey denen sie in nöthen wer,
besonders einem leuthen die sie bey ihnen
ist wer über sie satt so vill künste daß die
grossen sünder die als ihr tag gott niemahl
haben recht angebetet denen sie von unsers
herren leyden und von seiner barmhertzigkeit
daß ihnen gott helffe mit seiner güte, und
seh ihren sünften und ~~können~~ die selben
Seelen zu andern leuthen und sprechen denen
daß sie fröhlich sterben wären gewesen,
Und wer unser Mutter kunst den sie über den
Menschen hate, und wenn sie einen menschen
sehe bey seinem end und sie darbey were, der
von grossen sünden wegen verzweiflen wolt,
so sprech sie Mein liebes kind daß du kein-
en zweiffel habest gegen gott so will ich auf
alle deine sünden auf mich nehmen, Und so
were der mensch verwandlet worden in einen
andern menschen daß er gott zu ständig andüchtig,

mit

mit rechter Rew und battet für seine Sündt. Es geschahe auch offt, daß die Leuth zu ihren kommen, denen an den Sinnen wollte gebrechen seyn, und zuletzlich die von den Sinnen kommen oder kommen wahren, und so sie mit ihnen redet und gott über sie battet, so wahren sie alle zu stund genesen.

Daß Sechzehende Capitel.

Wie die Seelige Mütter Leutgardis mit ihrem Andächtigem Gebett Erlösset die Seelen aüß der Peyn deß Fegfeürs.

Darnach da Ließ sie Ihr ge=stiften da heim die also lang mit Ihren ganzen wer, und thet das darumb, daß sie das Land wohl kennet hat, und auch darumb ob es noth thät, daß sie das Allmusen gieng und mit andern bitten, denn die Leuth kanten sie wohl und gaben ihr lieber als einem andern; die nahm unser Mut=ter ein andere Schwester mit ihr die Mechtild oder Metzlin von Rottweil und die gieng mit betrübten Hertzen mit Ihr, denn sie hatte großen fleiß im dem Closter zu bleiben und ihrer andacht zu pflegen.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schlagen; doch war sie so gehorsam umb Gott und unsere
Mütter und gieng mit ihr, da sahen sie aller=
hand wunder von der welt und grosse arbeit
von denen niemand völliglich sagen noch beschreiben
kündte.

Diser unser lieben mutter thuet gott manche
gnad und manche offenbahrung, denn sie viel
vertrawlichs und niemand sünden sagt, doch zwang
sie gott dass sie etwas von den offenbahrungen=
sagen müsste. Und macht da sie kamen gegen
hochzeiten im sterben in die kirchen da wird
sie also voller freud über die seelen dass ihr gott
beschehe dass sie unsers herrn leib sehen in dem feg=
feür und sahe etliche seelen die vor 15. jahren von
diser welt geschieden waren und sahe ihre peyn
und sahe die ursach damit sie die peyn verschuldt
hatten, und sahe von etlichen zwo seelen under ihn=
en die waren in solchem guten leben gewesen dass
es unsere Mutter gar unbillich dunckhte dass, dass
sie noch in dem fegfeür waren, und da sie zu der
gestillen kam da sprach sie zu ihr: Mein kind
deinem menschen ist also geschehen und sagt ihr
dass der ihnen niemand möchte zu hilff kommen dan
sie selbst thätlich, und hatte sie verlohren, und war auch
derselben seel ursach ihrer peyn, und war dass dar=
umb, denn sie hatte ihr geschlagen so lang sie lebte,
und hat zu viel fleiss darauf dass sie gelangt dass sie gottes
werth wären, von gott hätte sie gern gezogen zu ei=
nem lediglichen menschen von allen creaturen liebe=

kommen,

kumert. Do sagte sie der Schwöster solche ding und
verschwigen die ihr niemandt hat gesagt, und
sprach zu ihr: du solt wissen daß sie mit solcher
werden du werdest dan gewachsat zu erwachsen,
denn du bist eine Verschiedener Seyn, so solten
auch ein Verzeichnis daß sie ledig werde, darnach
fragt die Schwöster grossen Dienst wie sie
Vollbracht hat als die liebe Mutter mit ihr
geredt hat. Und darnach sprach sie zu ihr: Mein
Kind du solt wissen daß die Seelen ledig worden
seynd von aller ihrer Peyn.

Darnach kurtzlich lag die liebe Mutter
Siech in dem Closter zu ... und unter
ihren gar wohl und lag in einer stillen Kirche
daß andern meynt sie schlaffe, die war die gewohn-
heit in dem Closter als man noch heut, wenn
man zu Tische geht so bettet man denselben Seelen
ein Miserere oder zwey so viel als ihnen gott den
gnadt gibt. Und ihnen das auch nach dem Tische
Und da sie gessen da giengen sie für unsere
Mutter und sprachen das Miserere mit einer
stillen Stimme daß man sie nicht verstunde.
Und da sie nit zu ihr selber kam da ... sie
mercken kunden und sprach: liebe Kinder da
ihr habt das Miserere sprechen, da wären einige
Menschen wie die Seelen die kommen über alle
tisch in einem Himmel ... wolten und
... ob dem Tisch ... und hörte
eine Stimm von denselben Seelen und sprach:

Also

also meine freüd und bitterkeit in der Seelen, Und gehorsamkeit und gedult und treü in dem Hertzen; hiemit sollet ihr bestehn, so will Euch gott nit verlassen. Und sie sprach: befehlt den Seelen ihr treü liebe Kinder, denn ihr sollen wissen daß es offt und vill geschicht, wann ihr ein vigil sprechend oder ein Miserere daß ihr manche Seel erlösten: ihr sollet auch wüssen daß man in Mitleiden in der welt wird gesagt von guten leüth daß die Seelen offt niemand weiß ihnen gutts beschehen wäre oder geschehen ist von frommen gebett darumb sagen die Seelen getreü, denn vor den Seelen getreü der verlängeret sein leben Und mehret sein glückh. ∞

Daß Sieben Zehende Capitel.

Von der Erscheinung eines geistes der mit Ihren geredt und ihr Allerley Angezeigt hat.

Dises Wunder daß hie aller-Nächst geschriben steht daß geschahe in dem ersten Jahr da unser Mutter daß Closter Cölitische Jahr angefangen zu bauen, Nachdem sie hie gehört hat: so will geistliche schwestern darin

9z.

vog

bey einander Versamlet wahren, Under denen Ettliche Verheurathe Jung und deren sechsen wohl Kinder gerichtet möchten werden, Under denen wahre eines Ihrer Schwöster Kind, das hatte sie auch mit ihr gehn Ölinkhten gesucht, Und wie sie in derselben Zeit (: da diß Kind starb oder todt wahr :) zu Collmer, Und das Kind kam zu Ihr gehn Collmer und küsst ihr und sprach: Mumen Liebe, Und sie sprach wer bist du, Und Es sprach Ich bin deine Margretha von übelberg, Und bin todt in der Zeit und leb in gottes Heilig=keit. Und sie fragte wan abgestorben, Und Es sprach gestern, Und ist sein freünd Under wegen Und will dir es sagen das ich todt seye. Und sie sprach Mein Kind wie steht es umb dich oder wer bist du. da sprach es recht wohl: ich soll 30. tag zu Ölinkhten seyn bey den Jung Kindern Und wollent Mich und Engel bey mir seyn und wollen die Kinder recht Clösterlich lehren leben, Und sie sprach warumb ist das, da sprach es: das ist ein Andächtiges Leuthe ein heiliges Leben umb des heiligen Vatters willen Jesu Christi: Es sprach auch Liebe bäsz, du solt sprechen und müest gehn in den wercken gottes, dann gott will dir helffen daß du solst werden eine Person die wird geweyh=et Es das künfftig Jahr ein bey kommen und wird auch ein schönes Closter und will gott deine wünsch=en viel wenders. Und da diß Kind das gesagt sie liess sehen wie die Jungfrauen und die Engel geschafft

waren

wären die Strafe: kein Aug möcht es nit ge=
sehen, es müßt blind werden, Und sie hatt das
Kind also zuständig das sie ihr sagt, daß sie auch
wenigst nur das gewand ein wenig sehe, da
sehe ich wie sie ein wenig sehe das gewand daß
war himmel farb und war so schön, daß sie dünckhte
hette sie es ein klein weil mehr sehen ~~gem~~ ge=
sehen, Sie wär todt dieselben 30. Tag. Also
sonderlich große gnad in der Samlung und seine
under allen Kindern die da auch der gottheit
wesen, Also auch unser heilige Mutter in
dem Kindbett wesse, so wißt sie wohl wenn und in
dem Closter starb daß weißt sie auch an ihrem
todt, Und sie auch sterben wolt und sie daheim
war, da sie aber von ihnen hinweg wolt sprach
sie: Liebe Kinder thun wohl und hütet wohl denn
so ich nun wider kom so sind ihr nit mehr alle hie,
Und geschahe auch das allwegen wenn sie das
Land so starb und scheid sie wider heim kam.

Daß Acht Zehende Capitel.

Wie sie zu Töß In dem Closter Empfangen ward, und wie sie Einen Graffen der an seinem Letsten Endt lag zu Hilff Kam.

Auch soll Man Wissen daß Ihr daß Bild Unseres Herren Jesu Christi alzeit gegenwärtig war, also daß sie in allen ihren wercken allezeit acht nehme was gott von ihr wolte, Und was auch dem gehorsamb über allen Menschen rath. Es geschach oft und vill so man rath etwas zu thun oder wie man leben solte, so nahm sie war deß Heiligen geistes rath. Und dem folgt sie so vil sie kont und möcht. Auch geschahe oft und vill daß sie willens hat etwan hin zu ziehen, Und so sie dann auf den weg kam daß sie wiederumb wider ihren willen, und kam dan ahn ein ander statt, Entweder daß ihr gott hat etwaß beschaiden zu leyden oder daß sie den leuthen ihren in der Noth zu helffen mit ihrem gebett. Und sonderlich zu einem mahl kame sie zu Schwinterthur in die statt da man ging und sie in ein Closter darbey heißet Töß, und iß

ein

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ein frauen Closter prediger ordens, Und da sie in
den hoff kamen Und umb das allmüssen batt
und umb die herberg, da empfieng man sie hertig-
lich und wolten sie gar nit behalten, Und sie gieng
wider von ihnen, Nun war ein schwester da gewesen
die hat den frauen vill gesagt von unser Mutter
und von ihrem strengen und heiligen leben,
Und kame der heilige geist in die frauen daß sie
erschracken daß sie also unser Mutter so hertiglich
haben gethan, Und es käme ein göttliche er=
manung in die liebe Mutter daß sie gieng wider
umb kehrte zu dem Closter, Und da sie zu den
frauen kam, da gaben sie sich schuldig daß sie
ihr recht hetten gethan, und bitten sie umb
verzeyhung so vil sie konten.

Einsmahls darnach kam sie in ein statt von
gottes inwendiger ermahnung, da lag ein herr
ohn seinem todtbeth der was ein Ritter und da
unser Mutter für ihn kam da war er in grosser
Kranckheit und ringt der todt schon albereit mit
ihme und lag schon bloß an dem letsten tag der er alle=
zeit in seiner welt lebte, Und verschwiege seine Sünden,
Und schrie und tobte gegen Gott, und erstahnen alle=
zeit die teüffel auf die Seel, davon wahren seine
geberden gar kläglich als von keinem Menschen
je gesehen ward, Und war also jämerlich zu sehen
daß alle die in ansahen da erschittert ihr hertz in
ihrem leib, da war die liebe Mutter und ihr ge=
spiell drey tag und drey nächt bey ihm, und waren
in grossem ernst gegen gott daß ihnen ihr hertz
möchte

möchte zu erhalten seyn, denn sie schändeten gottes
Ehr und sahe die grosse Noth in deme er war, Sie gieng
zu Ihm und sagte Ihme von unsers Herrn Barm=
hertzigkeit und von dem Leyden unsers Herrn
also wohl das sein Angesicht und seine geberden gut=
tiglich verstelten gegen ihren worten, und thät
auch sonderlich kund das Ihm gott zu hilff kome
von den guten worthen und von dem grossen Ernst
so sie über ihn hatte, sie sprach zu ihm, Mein lieber
Sohn gebet mir alle Eüere Sünden die Ihr je ge=
than haben seyt Leben und nehmet ihr alles
meine gute werck die ich je gethan hab und ver=
zaget nit an gott, er will euch zu hilff kommen,
Und so sie diß viel und lang hat gethan, da verwand=
let sich der herr das ihm sein trüblich geberden
und sein weltliche gestalt und verwandlet ward in
eine freundt[illegible] zu das alle männiglich
wunder ab ihm nahm, Ihme ward auch das gemach
von gott kund gethan das er frölich werd sterben
gewesen und auch die [illegible] Und wahr die
Ursach daß er seinen Leuthen umb Unschuld hat
lassen hinrichten und daß er zu viel üppiger liebe
hat gehabt gegen allerhand weibs persohnen, Ihme
war auch kund gethan das er von der barmhertzigkeit
gottes behalten soll werden: Nun aber befindet
Er sich das ihme gott gnädig sey, und noch die Selig=
keit vermittelst ihrer fürbitt geben wöll. Er bliebe
über das noch drey tag in grosser Andacht und
und Lagt über seine Sünd Ligen und [illegible]
darauf seeliglich. denn so wohl die andere Schwester
als die fromme Luitgard sahen als ihme die Seel
auß=

aüßsahen einen schönen goldfarben geringelten
welchen aüs seinem Münde gehen, welches sie für ge=
wisse Zeichen der Seeligkeit hielten, und sie wurden
froh und lobten gott und giengen von dannen.
Und da sie aüs dem feld kamen da fragte sie die
geschwistern ob sie nichts gesehen hät, so sagt sie ihr was
sie sah. da sprach sie, Mein Kind es dünckht mich
aüch. da ward sie also fröhlich und wohl gemüthet
dem wünder das gott mit der Seel gewürckht hat,
daß sie da lobet von gott also süssiglich und wohl
das sie also starck war das sie sprach: Mein Kind
wir wollen vor i. Leib in die statt gehen das wär
zwey mäyl, da sprach ihr geschwistrig fast übel das sie
sich übel gehabt. da sprach die Mein Kind gehabt
dich wohl vor sünd schier dir, und giengen sie sich.
Und da sie lang giengen und meinten sie wären
schier da in der statt, da waren sie wider umbgangen
von dannen sie gangen waren, denn es war ein
Nebel aüf dem feld, da begegnet ihnen ein
Mann den fragte sie ob sie schier bey der statt
wären; da sprach er: hättent ihr so wenig wein
getrüncken als ich, ihr wisten besser als ihr jetz
wisten wo ihr wären, ihr sollet hin ander mahl
weniger trinckhen das ihr nicht irr gangen und
schaltet sie fast, die aber sprach: daß ist wohl ge=
redt mein lieber sohn gott lohn dir und seye ewig=
lich mit dir. Und da sie sahen das sie wider in
die erste Statt waren kamen da sprach sie: Liebes
Kind schwecher [?] und gott hat hat uns wider getragen so
sollen

sollen wir gehen zu einer schönen Imbiß, die
weder durch gott noch durch Ehr verringert her=
geben das allmächtige, und da sie nun abends gibt das
Gelt [illegible] in das [illegible], und giengen zu
dem Hauß und klopften lang ob das man sie
hinein ließ. Und da sie aber darein kamen,
so verbarg sich die Frau und sprach die Kellerin
Mein Frau ist nicht da heim, und habe nichts das
ich ihnen geben kan. Nun [illegible] sie gar übel
und baten die Kellerin daß sie ihnen zu essen
gebe, da sie nun die Kellerin lang gebetten,
so kame die Frau her für und thät dergleichen
als wenn sie aus der Statt kommen wär und hieß
sie willkom seyn und sprach: daß mich hören
wir gessen und haben nichts das wir euch können
geben: die Mutter sprach aus Eingebung gottes
auf daß sie allzumal zu schanden und ihres
Betrugs und Geitzes gebracht würde: wohl und ge-
recht hast du gethan das du aus deiner [illegible]
Lust her für kommen deine [illegible] heimlichkeit, so
möcht dich sonst gefrohren haben; die sprach auch
Ihr haben gessen und haben uns nichts zu geben,
so bringt noch fleisch [illegible] das
gebratt und durch gott und sollet auch mit uns
essen ich will dich laden. Als diesen [illegible]
die Frau gar übel und gab ihnen zu essen, denn
sie wußte wohl das sie der gott Unrecht hat gethan.
Und da sie gessen da sprach unser Mutter zu der
Frauen, Mein Kind du bist ein Kellerin die will
dich in die Höll führen, und wollt dich mit ihnen

suchen

büssen mit ihrer Reinigkeit. Darüber solst du dich
hüten und ihnen sehr gar wohl von gott und
danckhat ihme gar fleissig und nehmen Urlaub
und giengen von dannen. diese ding geschahen
gar still das sie andern leuthen in ihrem ange-
sicht ohn gebärden kamen.

Das Neunzehende Capitel.

Von Offenbahrung Etlicher Verborgener ding die Ihren von Gott geöffnet würden.

Darnach zu Einem Andern Mahl, da kame sie in ein hauß da war ein arme
Frau darinnen, die war von ihrer heimat geflüchtet
und geflohen dan sie hat ihrem [illegible] grossen
schaden von seinen [illegible] und hatte ihm in
der nacht seine Leben abgeschnitten, Und der Frauß=
wust hindert unser Mutter und ihr gespielen, Und da
sie ob dem tisch saßen da fieng die liebe Mutter
an und sagt die Frau in einander und redt sehr
und heimlich und freundlich zu der [illegible] leuth
die [illegible] [illegible] [illegible] und die [illegible] gottes
angesicht [illegible] [illegible] sie [illegible] ab denn, da

ward

ward der Convent zornig und die Closter Mütter ware
Meister, Und es straffthen alle die im hauss
waren und wüsste niemand warum sie meint, die
Frau aber gibt sich zu erkennen und bekennt
Ihre Sündt und fiel für sie und verjahe das
sie schuldig wäre und batte sie mit großem Ernst
und mit heißen Zähern, daß sie Gott wolle für sie
bitten und da unser Mutter von dannen gehet,
da liegt sie ihr wohl drey wochen nach und sucht sie
daß sie gern wär bey ihr gewesen.

Darnach aber, da kamen sie in ein Versamlung,
da worden sie geladen von seiner priorin,
und da sie zu ihren Kinder dieß da sahe sie umb
sich und sahe sie alle ehr und sahe an ihnen das
ihr weiß und ihr wandel von ihnen und rechten
nicht gericht wäre nach geistlicher ordnung. Und
erkennet über sie alle gar übel und redet ihr
schafft mit ihnen, und sprach zu der priorin: Also
lehrest du deine Mutter geben geistlich leben,
du würdest besser alle thier zu hüten in einem
wald, als die vernünfftige von gott erlöste
Seelen zu regieren, denn sie sitzen vor dir
ein Spiegel ausgelassenes leben, daß scheinet
an deinen gewandt wohl und an deinen Schlayern,
und denen das du also lebst, so folgen sie dir
nach, Und ihr sahen eine die hat ein Kind, und
liegt die ander in dem Stroh, und hat die dritt
ein Kind gewonnen, die nehme ich auch den Schlay=
er

er ob dem Zeüget und straffet sie das sie nit geist=
lich daher gingen, da erschracken sie alle gar übel,
Und verwunderten sich sehr das sie ihnen gesagt hat
das sonst niemandt weiste dan gott und sie, und
würden ihr Hertzen also voll Reüe geworden und das
das sie alle für sie fielend und gaben sich schuldig
aller ihrer Sünden und versprachen das sie sich bessern
wöllen.

Darnach käme sie [illegible] in ein fremd
Landt und wolte betteln, da käme ihr Botschaft
von schwebischen Leuthen Umb eine Tochter die wolte
man gewinschen gern sehen. Und da der botte
ein Zeitlang wegen umb lauffen von einer Statt
zu der anderen, Und da er sahe hin wehe so wehe sie
doch zu Nacht, da ward sie ihn gezeigt in einer Statt,
Und da er in die Statt käme da war ein grosses Unge=
witter und wuste nit in welchem Hauß sie were,
Und er gedachte er wolle ein ~~die~~ die Straß gehen
biß das sie ihnen Leüthen käme das er sie sehe.
Und da er also ging da sasse sie in einem Hauß
und wiste wol das er gern bey ihr were gewesen,
Und sie sprach zu ihrem [illegible]. Mein lieber Sohn
gehe an die Straß da geht ein Knecht dem sag das
ich hie sey. Der Knecht käme zu ihr: Sie sprach: Mein
lieber Sohn was woltest du, so sprach er bring auch
ein brieff. Und eh das sie den brieff ansahe, da ant=
wortet sie ihm der botschafft selber und sprach: Mein
lieber Sohn das Kind ist erwehlt von gott du solst
den brieff bringen meinen Kindern gehn
[illegible] und solt ihnen sag das es mein will [illegible]
es angenommen wird, und das geschah.

Daß Zwantzigste Capitel.

Wie Gott sie und Ihr gespihlen Wunderbahrlich über ein Waßer halffe, und waß Ihren Zu Einer Andern Zeit begegnet mit Einem Armen Menschen.

Darnach Zu Einem Mahl,

da ward sie auß Weeg in dem Landt Und hat
Ihr gespihlen haimb gesandt, Und sie ware Zeitlang
daß sie nit baldwider zu ihr kame und belangete
sie gar übel darnach, Zu dem Hauß da sie in
der Herberg ware, da ware ein Jungfraw drinne
die hat ein bruder der ware zu Kamparten, Und
sie hette in langen Zeiten nie nichts hören Von
Ihm sagen ob er todt oder Lebendig wäre, und
daß klagte sie Unser Mutter und gehabt sich
gar übel. Da sprach unser Mutter: Mein Kind
sey wohl getröst du solt wissen also wahr ist daß
Mein gespihl noch heut kombt so man über tisch
geht; also wahr ist daß, daß dein bruder noch lebt
und du Ihn noch frölich sehen würst. Und da
man wolt essen so geht sie an Einen Laden,
Und schaute ob Ihr gespihl keme, da war sie an
der thür. Aber zu Einem Mahl da wolt sie

und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ünd ihr gespilen gehn bettlen und kamen
zü einem Closter und war an dem Morgen
gar früeh das sie noch nit wohl sahen. Und sie
wolten in ein dorff und wären gern früeh da
gewesen das sie die Leüth noch da heim hätten
gefünden, und sie giengen ümb das wasser
und konten nit darüber komen. Und da sie
aber lang ümb das dorff giengen und der ge=
spilen gar angst war. Und nach einer kleinen
weil so sahend sie über das wasser, da sahe die
gespil ümb sich und sihet das das wasser hind
ihnen ist und sie sprach: Liebe Mütter wie ist es
und gesehen das wasser war vor und gewesen
jetzt ist es hinder üns. Da sprach sie: Mein Liebes Kind
schweig und gedenk und lobe gott umb das man=
nigfaltig wunder das gott mit uns und mit allen
Menschen würkhet. Sie wolte auch und mehr
in ein grosse Statt gehn umb das allmosen
zü betlen und war gar kalt. Und het sie und ihr
gespihl nichts anders ahn dan ein dünes zway blöde
Röcklin und ein dünnes Mäntelein, und waren
auch beide barfuß, und ihr gespil gehabt sich gar
übel dann sie noch jung war und sich in göttlichen
willen noch nit allerdings ergeben künt als Un=
ser Mütter. Da schickt ihnen gott ein pilger zü
das sie den frost und kälte desto besser leiden
könnten. Und kam ein dürftiger der war also bloß
das er nichts ahn hat dan ein blödes Jüplein, das
war an allen enden zerbrochen und war also ge=
[illegible]

Verdorben und Jämmerlich zu sehen hatt, das meine
Ihre seine Füss sich und wolt hülfe haben kommen
durch die Stadt. Da sprach unser Mutter: Liebes
Kind, Sihest du diesen Armen Mensch, Viel Grösser ist
dessen Pein und Gott befihlet uns doch, so sollen wir
dann billich gedultig seyn. Und der Dürftig ließ
zu Ihnen in ein Schiff und redet mit ihnen biss
an die Statt. Und hatte die Liebe Mutter die Ge-
wohnheit von grosser Demüthigkeit, das sie willens
hat Gutthun Das that sie mit ohne ihr geistlichen
Rath, Sie wären Jung oder Alt. Und sprach Mein
Kind soll ich dem Dürftigen zwey Pfennig geben
durch Sanct Martins willen, Sie sprach Ja, Und
da sie aus dem Schiff wolten gehen Da gehabt sich
der Dürftig gar übel und sprach: Er wüsste nit
wo Er in eine Herberg solte gehen Den in dem
Spithal, Da sprach Sie zu Ihm: Mein Kind du
solst bey mir seyn, aber mich befihlet der mund
Dich auch befehlen, Also giengend sie für sich zu
der Statt, Und als bald Sahen sie umb sich und
hatten den Dürftigen verlohren, Und sie suchten
Ihn in dem Spithal und allenthalben wohl 14.
Tag, und konten ihn nit finden noch erfragen,
Und hatten die Versicht dass Sie Gott selbsten hatten
getröst in dem bildt. x

Daß Ein und Zwanzigste Capitel.

Wie die würdige Mutter Leütgardt vermittelst Agnesen Königin aus Ungarn ihres Closters Confirmation von Päbstlicher Heiligkeit Erlangt. und hernacher Als es Verbrunnen von ermeldten Königin ein neües Erbaüen und geweÿhet worden. Und von ihrem Seeligen Ableiben findet man am Blatt. 165.

Da die lieb und seelige Mutter Woll viel Jahr mit Kranckhem und mit siechem Leib Vollzogen hat mit gottes hilff und mit manchen ellenden Zueständen, und daß Clösterlein allbereit schon wohlge- bauter Gemüth aufgerichtet, die hat sie geistliche Kinder versehen mit göttlicher und geistlicher ord- nung da sie gewonnen die Lieb und Eyffer zu Gott und Gottes dienst als andere Klöster, da dinge sie dar auf Mittel zugedencken, wie das von gott hülffbring- ner Closter auch von seinem Statthalter dem Römischen Pabst zu Mehreren bestand bekräfftigt, und mit geistlichen ordnungen versehen würde, weilen sie aber solches zu vollbringen durch eigenes

Vermögen

Vermögen /: denn sie nicht wohl wußte daß sie mit Leiblichen guth hätte noch kommt die ihren der= zue helffen / uneingenommen were, entschlosste sie sich dannenhero des gantzen vermögens, daß vermittelst gottseeliger Patronen behilfflich zu Promovieren. begibt sich derowegen durch Eingeb= ung gottes zu Agnesen der Königin zu Ungaren ihr Schwester bey Brugg in dem Closter zu Königs= feldt, Königs Andreae auß Ungaren hinderlassene Wittib, Alberti des Römischen Keysers Tochter /: so zu Windisch selber über die Reuß Rheinfelden zu [illegible] wolt, von Hertzog Johannsen seines bruders seeligen, Rudolphi zu Schwaben Sohn, und seinen Mitgesellen, weil er ihme alß noch Minor= enni, das Land und Erbtheil darüber er Vor= münder were, nicht cediren, und abtretten wolt, umbgebracht und jämmerlicher mordt worden. Nach Laut der Versen.

Annis completis octo cum mille trecentis.
Rex est Albertus gladiorum morte peremptus.
Mense Majo Jacobi festo sanctique Philippi.

Von welchem entsetzlicher Mörderischen Fall frau Elisabeth Keyßerin Rudolphi hinterlassene wit= tib ein Kleines brüder häußlein für zween St: Francisci ordens brüder, br: Niclausen von bischoffzell, und bruder Berchtold von Oftringen, so beede ihres Herrn seeligen diener waren, und bald darauff hochermeldte Königin Agnes auß der hohen Confiscirten gütern ein überauß reich und stattlich

stattliche Zeüg habent Vätter hauß St. Francisci
Convent: Und St. Clarä ordens gebäuwen, und
gottseligen ordensleuthen, und einem Kirchspie=
chen für seinen Verwalter, und begrebt, und
daß Königsfeld genannt.

Es habent darnach umb daß Jahr 1339. die
gebrüder grafen Hanß, Rüdolph, und Gottfrid
von Habspurg, Herren zu Lauffenburg, mehrender
ungefährlich güter zu kaufen, und also daß Clo=
ster an zeitlichen gütern dermassen gewach=
sen, daß es bald daß reicheste ~~in der~~ gantzen
Eydgnossenschafft geachtet würde. Ist aber jetzt
in den händen der bernern: Auch dem orth
da Albertus erschlagen, ist der Chor=Altar
Erbauet worden; und liegt auch dorten begraben,
Hertzog Leopold auß Oesterreich, so in der Sem=
pacher Schlacht durch die Schweitzer umbkommen.
Alß nun zu dieser Königin Agnesen so sich
zu Königsfelden in ihrem Closter auf hielte,
unser frommen landtgenossen kamen, und daß sie ihr
Verhilfflich seyn wolt, damit daß ihr in Demuth
Erbauene Clösterlein Gottlichen von dem römi=
schen Stuhl confirmiert, und den Schwestern ein
gewisse Regel zu leben vor geschriben werden
möcht, demüthigst gebetten: Von der Königin aber
hart angefahren; und ihr geantwortet würd, daß
sie als einer Sache kein grund oder bestand
haben, sich im wenigsten nicht an nehmen, oder

hülffe

sich Rath und Rath hierzu thun wolle: Sie werde dann
allerdings gründlich: Ob sie die fundation des
Klosters bey sehen, oder wie solches bey solcher Ar-
muthen bey Beständigkeit erhalten wölle: benebens
diß zu wissen, und alsdann nach Befindung
der Sachen Richtigkeit und daß sie unzweifent=
lich von Gott herrühre zu thun, was ihr Möglich=
keit: könne auch bloßer ihr wort nicht geben.

Die fromme Luitgardt scheidet auf diese Antwort
traurig und betrübt von der Königin, ziehet in
die 14. Wochen hin und her, weiser und verstän=
diger Leuth Rath zu suchen, immittelst sie viel
auszustehen hatte, und mach Spott, Schimpf und Ver=
achtung deren Liebe sehen, weilen männig=
lichen die Sachen unmöglich vorkommen, wenn
sie sagt daß sie woll erbauen von dem Herbst
umb diese Ding von dem leydet sie große Spott.
denn sie die Ignominie alzeit mehr übertragen, als
zu ihrer Begierde und Absicht erbieten wolt, es ge=
schehe denn zu der welt guten Exempel, oder sonst
Nothwendiger Ursachen halber. Hatte neben ihrer
beyhabenden Jungfer Herz und Vertrauen gott, daß
er sie doch zu einem Mann, denn sie allerdings
ihr Herz vertraue, und die wunder gottes höchsten
dörfte, suchen wöll. Da war sie lang in sorgen,
biß endlich sie gott zu einem frommen, und hoch=
verständigen Priester geschickt, welchem sie den
ganzen Verlauff ihres Vorhabens, was gestalt sie
Vor

von Gott durch mancherley Eingebungen zu Er-
bauung des Closters getrieben, und sich darbey
zugestatten, wie die Vorhabens wäre, welches ihr
albereits vollzogenes werck vermittelst Königin
Agnesen aus Ungarn zu Königsfelden, die
Päbstliche Heiligkeit umb Confirmation, und
gewisse weiß zu leben, gelangen zu lassen:
Aber ohne gründlichen bericht sich diese die Königin
nicht underfangen oder etwas thun wölle, er-
zehlen und gebetten, daß er wölle, was sie ein-
fältig für bring in ordnung schriftlich zu ver-
fassen, und das Catholischer Wahrheit gemäß
wohl zu Examiniren und zu erwegen: damit also
sie ab der Königin über reichen, und ihr durch sie
geholfen werden möge.

Welches alles er umb so vil lieber gethane,
weilen er daraus die wunderbarliche schick-
ung Gottes erkandt, und daß Gott gemeiniglich
den Kleinen, das ist, den demüthigen, seine
höchste geheimnus offenbahre, welche er vor
den welt klugen verbirgt, und durch die schwache
die fürnehmste werck vollziehet. Laut der wort
Pauli 1. Corinther 12. die tugend wird in schwach-
heit vollzogen. Verfasset derowegen alles schrift-
lich mit geneigter hand in einem buech, und sie
danckhet ihm getreulich, nehme urlaub von
ihm, und geht auß gottes verordnung zu der König-
in Agnes, und gabe ihr den buech, und da sie ihr
solches hette lassen die geschicht erzehlen gewesen, und

mehr grosses wunder daraus das gott mit
einem so schwachen menschen so grosses
wunder würckhen solt. Und sprach zu ihr gar
gütiglich: Mein liebe Mutter ich will dir
setzen und helffen mit worten und mit
werckhen, und thate das mit gantzer treü; und
Nachmahlen von ihr nicht allein gütiglich
tractirt, sondern auch noch begehren ge=
holffen: Und vermittelst ihr nicht allein
das Closter Wittlingen von demahlen re=
gierender Päbstlicher Heiligkeit Johanne dem
22. confirmiret, dem schwestern Nicolai des 4.
den orden St. Francisci von der buss ge=
nannt gegebene Regul zu halten anbefohlen:
sondern auch nachmahlen als das Clösterlein
durch feuer verzehrt, und eben demahlen
die fromme Lutgardt bey ihr am tisch sass,
und sie geist selbes vermerckhte auch mit
diesen worten heraus gebrochen: Liebe frau
verbindet mir mein Clösterlein: darauf
die Königin geantwort, verbind dir dein
Clösterlein, will ich dir ein Closter bauen.
Ist also das Closter Wittlingen zu einem an=
sehlichen Closter gemacht, und mit vielen güt=
tern, auch mit einem guten Einkommen zu
brauch in Ewige begabt worden. Daher ab
nun das haus so wohl in Heiligkeit, Angesehen,
als zeitlichen gütern erwachsen, dass die
Schwestern

Schwöstern anhängen, das leben St: Claræ und der Clarissinen zū Rūe mit Singen, betten, und andern gottsdiensten sehligen gleichförmig halten, so ansōhnig, daß sie fernerß Anno 1403. 2. Non. Sept. an Pabst Bonifacium den 9. bittlich gelangen lassen, daß er ihnen auß der Regul St: Claræ ein Extract machen zu halten vorschreiben, anbefohlen und Confirmieren wölle. Welches auch daß 13. Jahr seines Pabstthumbs beschehen. Die Bulla, quae incipit. Ea quae Religionis cultum.

Leben noch heütiges tags wohlgemelte Regul und weigern fleiß, und werden wie andere Clarissen laut ihrer Regul von den mindern brüdern St: Francisci Conventualium visitiert.

Gleichwohl daß Closter wegen Armsseligkeit der Zeiten, sonderlich der schwedischen Kriegsjahre, in große Armuth und Abgang kommen.

Daß Closter und Kirchen nach

dem es wider erbawen, ist umb daß Jahr 1329. In der Ehr der glorwürdigen Jungfrawen und Mütter gottes Mariæ, St: Catharinæ, St. Claræ, St: Francisci. SS: Petri et Pauli, aller heiligen Apostlen, und aller heiligen und außerwöhlten Gottes geweicht worden.

Daß Zweÿ und Zwantzigste Capitel.

Waß sich In der Herberg beÿ dem Ritter und in dem walß mit den sechs Mördern begeben.

Auch Ist daß Zü Wissend

daß die Seelig Müetter dieweil sie in dieser Zeit war,
Einen tag ob sie verbirt nie gehabt daß Niemandt schrifft=
lich geschrieben kund, und sonderlich zu Einem mahl,
da waren sie und ihr gesellschaft in der Statt Tüttingen
und bettlete da, da ward ihnen von allen Leuthen
nie mehr denn kaum ein heller und dreyer heller
verschenckt, da kame sie zu ... von einem Closter,
Nun waren sie beide gar Müedt und hätten gesücht,
und wüsten nit wo hin sie solten, und giengend
durch die Statt hin und her in Manches haüß,
Und wolt sie Niemandt beherbergen, und Sonderlich
kamen sie in eines Ritters haüß, der ward ihnen
gnädich versagt, und da sie Niemandt behalten
wolt da giengend sie wider in des Ritters haüß,
der Hofschreiber gestelt und gedacht daß man sie
über als bitterlich und über bitterlich hinaus tragen
hat, Und gar doch zu mütherer, die liebe Müetter batt

eben

aber die liebe frau gar demüthiglich daß sie
sie in dem Hauß lassa, und sie sprach wo
sie nit wüssten daß man ihnen Herberg hät,
und daß man sie nit behalten wölle noch dürfte,
und sprach, sie sahe ein frauw wirthe der kän
de wüsste sie wohl daß er sie die Stegen abwürfft,
und darumb dörften sie sich nit darnider lassen,
oder sie würdent zu Mitternacht gar unver-
dienthlich auß treiben, da ward der gestillen
gar weh zu Muth und gehub sich gar übel und
weinete, Und unser Mutter sprach zu der frauw:
Mein liebes Kind was Elend ist Euer herz, denn
Es ja in frembde Landt oder im Elend. Sie
sprach zu er ist über Meer kommen. Da gesach mich
gott so daß ich ihm wohl, Er glaubet mir und allen
Elenden Leuthen desto baß, und sie sprach
zu ihr gestillen: Mein Kind. Thue ab dir dein
sack und den Mantel und laß uns zu dem
feuer sitzen biß daß der herr kombt, und
sprach zu den frauen, Meine liebe Kinder
gott lohne euch Und dancket uns über frauen guten
gemüths, denn wir wöllen auch unsers herren
gnade bey ~~[illegible]~~ sitzen, Und der Meyerate
die frau gar sehr und ward gar zornig und hette
sie gar gern geschlagen und rede gar fräfentlich
mit ihnen, Und da es spät in die Nacht ward, da
kam der herr, da besprach die gestillen gar übel
und tagt allermeist wann er sie die Stegen ab-

würff,

würcht. Und da er sie sicht, da sprache er: Edler
heyn'd dir grüsse. Und sie sprach: Mein lieber
herr da bin ich ein armer Mensch und bin
außer dem Schwartzwaldt, da hab ich in gottes
Namen ein Klösterlein angefangen und durch
Euer gnadt in diese Herberg gegangen. Mein
lieber Herr nun habt ihr also ein tugend=
hafte geborne frau, das sie uns nit wol be=
halten den auf Euer gnadt und ich fragte sie
ob ihr mir in frembde Landt kommend, und sie
sprache sie, da sprache ich so gutes ich ihn wohl,
daß er mir und allen ellenden Leuthen dester=
baß glaube, da hieß er sie gottwillkomme
sein und sprach: Ich weiß auch wohl was ellend
ist mein liebe Schwester, ich will euch gern haben
und behalten, und hieß der dingen Schüsseln
und Küssin und legt auch Küssin under die
füeß und gab ihnen das beste zu essen und
das beste wein so er hat hieß er bringen.
Und sie brächten zu dringen nichts dann das
sie nie brächten das beste wein das er hat
bringen, und so er ihr Mannsucht so sprache er: Es
ist mit das wein das ich welte, und zürnet auch
sehr mit ihnen, so hieß, das man sie auch
schon und wohl legte, und mit allen dingen hieß
er es ihnen wohl bietten. Und die frau sahe das
er ihnen also gütlich thät, da schembe sie sich also
übel das sie nit wußte wie sie es verbergen solte,
daß sie ihnen also härtiglich habe gethan. Und
der

Da sie Morgens wolten darvon gehen, da danck-
eten sie dem herren und der frawen gar gütig-
lich und schieden von dannen und wolten auß
der Statt gehen durch ein waldt zu einem Closter
daß heißet [illegible]. Und da sie durch den waldt
gehen allein, so haben ihr 6. Mördter gewartet,
Und waren das die schändlichsten leuth die
man finden möcht, es möcht auch Niemandt
durch den waldt ohne schaden von ihnen kommen,
und hatten kürtzlich einer Closter frawen ihr
Ehr genohmen in denselben Zeiten. Und da
sie gegen unserer Mutter giengend, da grüßet
sie die Mördter und sprach Meine liebe Kind
woher komet ihr, oder wo wollen ihr hin, und
was habt ihr willens, Also bin ich so luste froh
daß 3 und gott zu frucht getragen hat. Sie sprach,
ihr mögen euch so wohl frewen daß ihr zu uns kom-
men seind, dann ihr sollet befinden warumb
wir her seyen kommen, und gebärdten sich gar
frölich gegen ihr stellen und sprachen zu
ihnen, wer gebeut ihr her her zu gehen, weyßt
ihr nit wie einer Closter frawen hie geschehen
war, welcher ihr Ehr und guter Namen genohmen
war, Euch mag auch wohl also geschehen, Und luden
gar unmenschlich übel zu ihnen, und hatten
viel schöttliche geberdten und böse wort, Und macht
sich einer her zu der Eltern Und giengend
die fünff zu der jungen und umbstundend sie

an

den allen Kindern und schlechtlich und brauchten
sie in die Reine und Leiden Weil schlechtliche
worth zu ihr, und trotten ihr auf die Füss,
und thäten ihr gar weh; Und da sie Weil und
lang gelendet mit ihnen Weil besser worth,
Da wünd ihnen Landes gar Erlass zu Muth daß sie gott
Lettt mit gerutzen Kraft daß er sie sind sehen
todt liess Sterben, Und sie beide dürften mit
umb sich sehen, und dürften mit reden, und war
die Mutter in grossem Jammer und weh; Aber
die Mörder sie gutes walten und besser gelandet,
Da antworttet ihnen unser Mutter gar gütlich.
Und da sie Mann fragt also sprachen, sie sollend wohl be=
finden warumb sie daher warn kommen. Da
sprach unser Mutter: Meine liebe Kinder, ich
hab auch für bündes Lauth, und gebe es mit das
ich und mit jugend, und ist wohl geschehen daß wir
zu uns seynd kommen in diese welt, ich gebe es
nicht wohl daß ich und keine Leyd thun, ihr helfend
uns. Da sprachen sie aber: Daß söllend ihr wohl
befinden, und unser Mutter fiengen an und
sagt ihnen gar wohl von gott. Und die sprachen,
Sie möchten ihr Klagstimm nit hören, sie hätten
damit nit genug, und sie dünnchen liebes ein
Mensch sein; Und da sie mit Schande mitten
in Welt kommen, da sprachen sie zu einander,
was wöllen wir thun oder warumb seynd wir
her kommen, Da sprachen unser ihnen wol
die alten angezeigt, dazu wöllend wir
helfen,

Gesehen, und stunden all umb sie, und thäten
recht als ob sie sie fressen wölten und dannen wol-
len angreiffen. Da sprach unser Mutter:
Meine liebe Kinder nun sollet sehen in gottes
Menschen die ihr sein willens sehet, so wöllen wir
ausgehen. Und sie sprachen: Es ist also: dar-
umb seynd wir nit her kommen dass wir uns
also hören und lassen. Und die sprach: weil
haben denn ihr gedacht gegen uns ich hab
auch sehr bunder laut; wollet ihr bösslich
thun das glaub ich nit, denn ich weiss wie
da ein bössheit were, widerbar werslich
Und von gott, das nehmet ihr mit ehr, denn ich
förcht euch nit, und wenn eurer weyss viel,
und wären niemand auss tödnicht der mich lüsse,
so weiss ich das thut ihr mit kein laydt, dass auch
der Herr der da ist ein gewaltiger Richter über
euch und über alle Menschen. Verhöret auch alls
klein als das stäublein in der Sonnen, darum
gehend frölich, und lasst uns mit freud das leiden
euch, denn wir förchten euch dennit. Und sie that
sich gegen ihnen gar frölich stellen, und schlug
ihr hände in ein ander, und sprach: Ihr sollet
auch wissen dass ich willens hab zu meinem Herren
von himmelstiegen, und thun ihr uns heut übels
ich tuen ob ihr wol klagen, und da sie viel mit
ihnen geredet gar frölich da kame der gute
gott mit seiner güte in diese seine unwür-

Lich

liese Leüth dass sie also still und wunderlichen
zu grosser güte kämend, als ob sie andere Leüth
würend worden, und begunden zu machen
das gott mit ihnen wäre, und würden ihr Un-
zucht, und Verjehen ihr alles das das sie willens
hatten gegen ihnen, und sagten ihr das sie in
derselben Stund einen Mann ze Mördel er-
mördet hätten und sagten ihr viel ding das sie
gethan hätten. Und da batten sie allgemeinlich
Unser Mutter mit grossem Ernst das sie gott
für sie bätte das er ihnen eine rechte Rüw gab vor
ihrem tod, und sonderlich einer under ihnen der
fragte sie wohin sie wolten, und sie sprach:
Sie wolten in das Closter gehn bärdis, da
sprach er, sollet ihr ihnen sagen das ich bey
und wüssen, so wisset das es sie ein gross wund
dunkht das ich also mit Leüthen und kommen
seynd, und hiess sich der selb Mann und sprach
sagt ihnen das ich heiss der Reidelmann.
Sie batten sie auch das sie ihnen ein gutes wort
thätte reden gegen dem Herrn und auch in der
Statt, das sie dürften wandlen zu den Leüthen,
Und da sie das gelobt, da schieden sie gütlich von
einander, und war ihnen gar noth das sie bald
von ihr kämen ee das ihr gleiter will ~~wider~~ gelaür.
Und sie giengen zu dem Closter und lobten gott.
mit grossem Ernst, das er ihnen aus der grossen
Noth geholffen hat, und da sie in das Closter kom-
ment,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

INRI

man der sie erst wider löst, da giengen sie ahn und tränckt und was ihr gar wohl zu muth, und nahm das die frauwen gar unbillich und da habt sie an und sagt ihnen wie ihnen gelungen were, da lobten sie gott alle mit ihr, und nahm das die frauwen ein gross wunder das sie mit lebtten ihnen geschieden würden, und die gestiel thüt erst empfinden ihren schmertzen an den Armen und an den füssen, und die frauwen zugen ihr die ärmel ab und besahen ihr die arm, und da waren grosse todt mähler daran und thetten ihr gar wehe, und sie sagte ihnen auch wie weh ihren zu muth und wie übel sie sich gehabt, und das ge=traute sie gar übel. dieses und manch gross wunder thät ihr gott in solchen nöthen, und da=nach ob wie lang, da sahe unser Mutter und ihr gestiefft dieselben schwester under unde andern leuthen gehen und solten sich von dem leib bewahrt.

Daß Dreÿ und Zwantzigste Capitel.

Waß grosse Zuneigung die fromm=seelige Mütter zu dem Leben und bitteren Leÿden und Sterben Christi gehabt, und wie sie auch männig=lich dahin gezogen, und sonderlich ihre Kinder betten gelehrt.

Die Lieb und seelige Mütter

Erstens die Leydens und Arbeit und grosse Bekümmer-
nüs hat, da hat sie doch die gewonheit daß sie allezeit wai-
nete und wendete zu den allerbesten Leüthen wo sie
die fand, und thätt ihr gott die aller grösste gnadt die
iemals von je keinem Menschen hette, sie war offt
und Vil in gar grosser Noth, sorg und bitterkeit, so
gott etwas hat verstanden daß die Christenheit et-
was Leyd und weh angehen, so gieng sie zu den guten
Leüthen und bath sie gott zu bitten, daß er ihnen
etwas gutes zu wissen zu thun von der Christenheit die
ihm löblich wäre, und das er seinen Zorn dester
ehe vergesse. Es geschahe auch offt und Viel daß in
diesen dingen Vil gute Leüth herzlich und inniglich
sich zu gott kehrten ihr hertz und gemüth, und be-
gehrten zu wissen warumb sie der Christenheit solten
zu hilff kommen, so thät ihnen gott sein gnadt
und offenbahrt ihnen offt allen gleich auf einen
Sinn, und die sie denn kamen zu sammen, so sag-
ten sie den zu ein andern, und lobten gott daß
er wohl erbitten werden von seinen liebsten
freünden, und sonderlich zu einem mahl, da
kame sie zu besuchen die Closterfrauen, da war gar
ein heilige fraw kommen, und unsere Mutter war
gar froh daß sie zu ihr kommen war, denn ihr
war doch zu mahl kommen geoffenbahrt daß die Chri-
stenheit solt weh gehen, und sie gieng zu ihr und
sagt ihr davon, da war ihnen beyden also herzlich
Leyd darzu, daß ihr beyder hertz entzündet worden

Von

ihren hitziger begierdt und liebe zu gott daß sie beide verzuckhet wurden und lagen besseren den bit=tern berg und daneben und ohne essen, und lagen als ob sie todt wären, und da sie zu ihnen selber kommen da sagten sie zu einander was ihnen gott geoffenbaret hät, da war ihnen beiden gewesen wie sie einen hochzeit tisch zieren solten in der = Christenheit in geistlicher weiß, als man pflegt in der welt zuthun nach üppigkeit, also solten sie mit gebett den himmlischen hochzeit tisch zieren und mit andacht. Und da sagten sie von diesem hochzeit ihren kindern, und trugen die gebett wo sie da kommen möchten oder geschrieben, aller gnad darzu hat, den hießen sie 34 tausend Ave Maria betten, oder 34. Messen hören, oder 34. dürftiger speißen wan jedlicher mensch, daß jedlicher aller gewonst hätte oder aller best er=zeugen möcht, und gewonnen die leuth so große liebe darzu, das sich so wenig können werden. Und geschah auch seltne leuthen viel wunders und gnad daran, es waren auch viel leuthen die sich des gebetts verhielten, Und das ihn den solchen Ding daran geoffenbaret wurden das sie keine arbeiten möch=ten das sie es auch thäten, und sandten den nach unserer Mutter, und sagten ihr daran wie ihnen be=schehen wär von diesem gebett. Und da dieses gebett geoffenbaret ward unserer Mutter, da war ihr auch wie sie diß unsers herrn bild als er an dem kreuz stund, und ihm als seine wunden flüssen, Und sahe

auch daß sie Viel leuth hätten bekehrt zu dißem fleiß Ursach geben Männiglich, Ein theil zu dem Hertzen, ein theil zu den Sünden, etliche zu den Büßern, etliche zu die Seelen den leiblichen Rosenkrantz gegen den Wunden und werden gezüchtiget in den Höllen gründt, Und also in dißem gesicht zu verstehen geben, daß Viel leuth erhalten sollen werden von dißem fruchtbahren gebett also lang und also lang. Und also weith in die welt getragen werd, daß sie hette gestieftet täglichen drey fünffzig Ave Maria, von der Zeit als gott den Ersten Menschen erschaffen, Und da sie dieß thätte, darauf fieng sie an, und hätte alle Tag ein kronen gesteckt, daß Erste Tag den Englen, das andere den Heiligen, Und darauf den Seelen, darauf den Sünder. Und also hatten sie täglich Tag ein kronen Jesu unser lieben Mutter weiß mit gebett.

Daß Vier und Zwantzigste Capitel.

Von einer wunderbarlichen Marmurstein Saul, welche in einem Gesicht der Fromen Mutter erschienen.

Diser Unser Lieben Mutter

[illegible] auch zu einem mahl in einer geistlichen
gesicht wie sie sahe ein Marmel steinin Säul,
die war also lauter als ein Cristall, und war
also lang daß sie gieng von dem Erdreich biß zu
dem Himmel, und wann an der Säul vier Röh=
ren, und auß den Röhren war ein fließen
gegen dem Erdreich. Und sie begehrt von gott
zu wissen was die Säul bedeutte, da war ihr
also geantwortet, es bedeute unsern Herrn
Jesum Christum als ihn der Vatter sende auf
daß Erdreich den Sünder zu erlösen und zu
wider bringen mit seinem todt, und sie sahe
auch daß viel Leuth ruften gegen den Röhren,
und theilten die Mund auf, und fiengen
die Flüß in ihr Hertz und in ihr Seel, so der
Mensch darnach er empfänglicher ware, mehr sie nem=
men haben, den Anfahenden Leuthen war der
Flüß klein, Und den zu nehmenden groß, und
den Vollkommenen allergrößt. darnach war ihr,
wie alle die Kinder erwöhlt worden auf die
Hochzeit zu [illegible] gesind das die gott
also wünniglich wolte speisen durch seine wün=
nigliche Flüß in dem allerhöchsten inwendig=
keit als sie gott ewiglich angesehen in seiner
göttlichen Allmächtigkeit, das ein mit leben,
das ander mit leiden, das dritt mit [illegible]

Und in allerlay weiß alß er wölt, wie er sie
allerbeste zu sich ziehen möcht. Dieße liebe
Mutter brauchte mit allen Dingen und in
ihrem Leben, daß sie von Gründt ihres Hertzen
mit allen Tugenden an Ihr selber und an allen
Menschen, und sonderlich Demütigkeit und Ar=
muth, daß brauchte sie damit daß sie sich viel=
mahl braüchte so sie und ihre Kinder nit viel über
ihr Nothdürfft hatten, dann ob sie viel güttes hätten
gehabt. Und daß brauchte sie auch allermaist
an ihr selber, sie hätt die gewonheit daß sie durch
die gantze welt nit mehr möcht haben dan
ihr Nothdürfft an gewandt an ihren Kleyder,
an ihren kleinen Dingen. Die liebe und heilige
Mutter war 25. Jahr bey ihren Kindern Und
lebendest auß und ein in das Elend weit hinauß
Mach daß sie groß und mannigfaltig [illegible]
und Leyden und Verschmähung hätt und leydt,
und sie offt in solche Noth kamen von den Teufeln
und von andern Arbeiten und Leyden, daß es
unbekandten Menschen tödtbar gewesen, dann
daß sie gott fürhalt mit seiner gütte, Und so
sie den Her geben kann, so wolte sie nit also
viel Eygenschafft haben daß sie ihr selber so
klein Stattß wolt eygnen, und gewanne auch
nie kein eigne Schlafstatt, sie wolt zu allen
Zeiten und an allen Stätten zu Schlaf und zu
tisch nit anderst seyn dan ein frembder gast,

Und

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Und wann sie an dem Abend kam und gar müd war, und etwan ein Theil Nacht das Kind geweinet hat, so sie dann hörte daß man in die Metten läutete, und ihre Kinder zu der Metten giengend, so stund sie bald auf, und gieng auch zu der Metten. Sie hatte auch ~~oft~~ so viel großen Trost und Andacht von großer Liebe so sie zu Gott hat daß sie von ihr selber kam, und geschahen ihr dann große Ding von Heimlichkeit daß sie den Kindern sagte, Und so sie dann zu ihr selber kam, so wußte sie nit was sie denen gesagt hat.

Daß Fünfft und Zwantzigste Capittel.

Von Ettlichen Wunder Zeichen die bey dem Grab der Heiligen Stüffterin Leütgardt Zü Wückten geschehen

In dem Jahr da Man Zählt von der Geburts unsers Herrn Jesu Christi 1356. Auf aller Heiligen Abend brachte Hans Kraß von Ettenburg ein Wachskertzen zu unserer Mutter grab mit seinem gesund weib seine frau die war 20. wochen mit einem Kind gangen und stieß sie die Zeit ahn, und war kranckheit

ir Niemandt das leben verhieß, so baldt er
die Wallfahrt verhieß, da genaß die frau das Kind.

Item die Königin von [illegible] ~~verhieß~~
alle Jahr ein Wallfahrt herab mit einem Wachs
bild wällen und verhieß, und hat ob 30. Jahr
gehabt, dan sie ist aus großer Noth kommen und
verjach das sie unser Mutter ein umbstandt
hett das sie nit so bald würd.

Item Einer frauen von Rottenburg kam
vater zu Zweyen Kindern Mißhelungen, die
kam zu unser Mutter gar und genaß mit
freuden, und kam in der Sechswochen mit
dem Kind und ein lebendigen opfer, und verjach
das ihr unser Mutter geholffen hat mit ihrem
mann, der sich [illegible] und das leben, und sie
sucht die [illegible] das sie ihr holff das sie
den Mann Kunt gewinnen, zu stund kam
der Mann auf den tag das ich als seine freund
nie gesehen, und kam darnach, und die frauen
gesucht das sie beide befreundet wurden, und gott
und die liebe Mutter loben umb gnad.

Item Ein frau von Nagoldt verhieß ein wall-
fahrt und verjach das ihr zu Zweyen Kindern
Mißlungen, und genaß das Kindts das sie mit
gieng und lobet gott.

Item auf S. Mauritius tag, Im 57. Jahr kam ein
frau von Sultz, die ist Vogt [illegible] hauß frau,
und verjach wie ihr zu Zweyen Kindern Mißlungen
wäre,

wär, da dinnat sie unser Mutter alß offt und viel
daß sie kein Kind möcht haben, und ward schwan-
ger und genaß sie deß selben Kindt und war
mit größer dan ein fünff und sechß noch und komt
sidhar wan sie ein Kindt schwanger würd, so
hat ihr hertz keine ruch biß sie die wellschafft ge-
trayßet. ~

NB. Item der Ehlmann Von Kaltbrunnen hat ein
geschwär in dem Rücken daß er zwergat seine Hand,
Er hat hierß sich zu unser Mutter mit einem le-
bendigen opffer, auff die stund gieng ihm daß ge-
schwär auß und gieng ihm zu dem ohren auß,
und gelobt er wöll es thun die weil er lebte. ~

Item ein Frau war geschwollen gräulich groß,
und solch groß wehe daß sie in 14. Wochen nie
kein schlaff that, und sollt sie kein Artzney sie
hat sich zu der lieben Mutter und Stiff-
terin, gleich in der Nacht gelegen wehe, und
... sie großlichen ab ... und kam
auf Sant Niclaus berg her und hört die gantze
Meß auß daß ihr nie kein wehe thät, und treitet
ihr wellschafft mit großer Andacht. ~

NB Item auff den selben tag kam auch ein Frau,
und treitet ein Kindtschafft mit einem lebendig
opffer und sagt daß sie eine groß wehe gehabt hat
in einer gantzen halb monath, daß sie nyemandt wach-
len alß wie eine ... auff der Erden, und bracht

viel

Michel Kelzing; Es halfe ihr alles nichts, sie würd
gelobet sie solt sich zu unser Mutter hieher stellen,
die gedächt ihr nach; und in der Nacht da sie
auf den todt kranck war gewest, da versprach sie
sich gleich und würd ihr besser und Morgens
thät sie was sie zu schaffen hat widerum gewüsst.

Item Einer Frauen von Eltzingen Mißlung
zu 4. Kindern sie ward gelobet sie solt auf
Schuhsteen gehen zu der Stuffkirchen gab dar
thät sie und gewahr das Kind mit dem sie gieng
mit freuden, darnach noch zwey Kind.

Item es seynd im 57. Jahr von ostern bis auf
Sanct Niclaus bey 64. Menschen zu unser Mut-
ter her kommen die alle große gnad und hilff
von ihr empfangen haben, und ihnen Kündliche
zeichen gethan hat, die sie auch mit großer an-
dacht gezeigt haben. –

Item auf Luciæ kame ein Frau groß geschwollen
und sagt daß sie gantz ihres Lebens verzagen hat,
und allen Trost an ihr aber war, da rufte sie die
liebe Mutter und Gottes an, und verlobt
ihr, sie wöll die große wallfahrt zu ihrem grab
thun, gleich war ihr besser, und kam mit
einem kleinen Leib groß geschwollen und gieng
auch mit einem Kindt. –

Item ein Knab fiel in ein Meßer daß es ihm durch die Kehlen gieng, und daß er zwey stund für todt lag, und ward zu unser Mutter [illegible] verheißen und genaß, [illegible] [illegible] die weil [illegible]. Und [illegible] [illegible], daß ihm [illegible] wird geholfen. Item deßelben tags ein Frau lag an einer geburth und kund nit genesen, und hat sich gelobt zu unser Mutter [illegible], und ward ledig.

Item ein Knab von [illegible] lag zwey stund todt, und hat sich gelobt zu unser Mutter und ward ledig.

Item ein Frau von Sultz gewann drey Kinder die [illegible] todt [illegible], und sie hat sich [illegible] zu unser Mutter, und [illegible] alle drey leben, und [illegible] ihr nimmer mehr.

Item es war ein fünfjährig Kind das war ~~blind~~ zwey Jahr, daß es an seinen Augen kein [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] möcht und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nichts [illegible] und da es zu unser Mutter [illegible] ward, da wurde es in derselben Stund [illegible] [illegible] [illegible] seiner Mutter, und wird [illegible] daß es klar in dem [illegible] der Sonnen mocht sehen.

163.

Item da man zählt von Christi geburth 1394.
da war zu [illegible] ein junge [illegible] frau die
gieng mit einem kindt, und das kind starb
in ihr und sie trug es bey ihr ein ganz jahr,
die frau ward [illegible] und gieng viel zeit und
suchet arzet, und versucht viel dings und wolt
alles nichts helfen. Ihr ward gerathen das sie
sich zu unser Mutter gottes verhiess, und ob ihr
gott hilft das sie [illegible] selbst mit ihrem leib
thätt, als bald sie die gelübdt gethan, da kam
ihr in dem sie solt sich von einem arzet lassen
aufschneiden, und hat es gethan, und waren
die gebein von ein anderen gefallen, und löst
der arzt die gebeinlin aus ihr und heilet sie
wider zu, sie ward bald und lebt manches jahr
darnach.

Item es war zu [illegible] in der Statt ein schmidt
der wurden den gerichten gesucht und wolt man
ihm geschwulst haben, der rufet unser Mutter
gottes an das sie ihm zu hilf käme so wolt
er alle jahr zu ihr ein wallfahrt thun, er ward
ledig und thät die wallfahrt alle jahr so lang
er lebt.

Item es war ein anderer mann gefangen umb
das leben der lag in einem block der ver-
hiess sich zu unser Mutter gottes, da giengen die
band auf, der verrichtet ein wallfahrt und bracht
den wachs ein block und ein wächsin mann dahin.

Item

NB. Item ein fraüw were gantz blind, Verhieß sich her zu unser Muttern und ward gesehend.

NB Item zu Münach in dem dorff were ein knab der klawmet auf ein gerüst und fiel herab auf das hertz, das es niemandt anderst meynt dan daß er todt wäre, die leuth rathen dem vatter und der Mutter das sie das kind gewichten zu der heilig-sten Jungfrauen verhießten, sie thetten das mit einem leben-digen opffer da lebt es sich. –

NB Item zu Röttenbach in dem dorff were ein kind 17. wochen ohne essen, und möcht auch wenig säug. Es were dannoch nit zway jahr alt, es were so gar ab-kommen das man es leben nit an ihm kennet, vat-ter und Mutter verhiessen es über unser Mutter grab, da möcht es wider essen. –

NB Item in dem selben dorff were ein kind lag in der wiegen, und solte seiner ein ander kind hüten, das klein kind hat gern gezogen und einmal, das ander kind were auch torecht und gab dem kind ein kruch bissen zu essen, die bleibet ihm stecken in der kehlen und wolt ersticken, da vatter und mutter kamen da were es schwartz worden und kont ihm niemandt helffen, die verhiessten es über unser Mutter grab, zu stund da hilfft ihm das kind selber das doch wider die natur were der kindheit wegen, und koren den ihm was ihn der kehlen gestecket were, und genaß. –

Die frome Mütter Leütgardt hat nach der baü=
=ung, Consecrierung, und Kleidung des Closters
noch Acht zehen Jahr bey ihren Kindern im zeitlich
Leben zu gebracht, und ist hernach als in 20. Jahr
zu Ober-Wolfach, und 25. Jahr zu Wittichen, in
vieler Mühe, Arbeith, Armuth, Leyden, grosser Hei=
ligkeit, und Vollkommenheit, dem göttlichen willen
gehorsamblich gemäß gelebt, ihren Lieben Kindern
Vorgestanden, und männiglichen den Seeligen
Weeg zum Himmel mit güten Exempel gewisen,
Ihres Alters im 57. Jahr, Anno 1347. an St. Gal=
len tag Seeliglich in Gott verschieden. Deren Leich=
nam im Closter in der äussern Kirchen rechten
Seiten ünder einem in die Maür mit gehaüenen
Steinen gemachten gewölb noch heütiges tags
rühet; und mit vielen wünder zeichen leüchtet: son=
derbar wan den schwangern fraüen besucht wird,
deren ein keiner in der gebürth mißlungen,
welche mit rechtem glaüben und Vertraüen dahin
gewallfahrtet, ihren Rock oder Scapülär angelegt,
oder ein opfer überschickt. Ist gewißlichen an
vielen Hunderten probiert worden.

Beschehen bey ihrer begräbnüs noch Anderley
viel schöne Wünder werckh, womit gott seiner
lieben Dienerin Heiligkeit viel fältig bezeigt.